

Kösliner Volksblatt

Das Kösliner Volksblatt erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- u. Feiertagen. Vierteljährlicher Bezugspreis 2 Mk. 70 Pfg. — Schriftleitung und Verlag Köslin, Bergstraße Nr. 26. Fernsprech-Anschluß Nr. 49. Postfach-Konto Danzig Nr. 1989

vorm. Fürstentümer Zeitung
General-Anzeiger für den Regierungsbezirk Köslin

Der Anzeigenpreis beträgt für die sechsgespaltene Kleinzeile 20 Pfg.; Reklame kostet die dreigespaltene Kleinzeile 60 Pfg. Bei Wiederholung wird Preisermäßigung gewährt. Erfüllungsort Köslin. Vermittlung von Anzeigen für alle Zeitungen ohne Preisermäßigung

Nr. 149.

Sonntag, den 29. Juni 1919.

17. Jahrgang.

Die Gärung im Reiche.

Tageschau.

Die Unterzeichnung des Friedensvertrages soll am heutigen Sonnabend stattfinden.

Der Eisenbahner-Ausstand ist einstweilen eingestellt.

In Hamburg ist nach dem Einmarsch der Regierungstruppen die Ruhe wiederhergestellt.

Die türkische Friedensnote ist von der Entente abgelehnt.

Die englische Arbeiterschaft nimmt gegen die Annexionsabsichten im Friedensvertrag Stellung.

Die Aufrührerbewegung.

Bei den Verhandlungen zwischen den Eisenbahnerorganisationen und der Regierung, welche den ganzen Tag über im Abgeordnetenhaus stattfanden, ist eine Einigung dahin erzielt worden, daß die Organisationen mit Rücksicht auf die von der Regierung für die nächsten drei Monate zugeantworfene Senkung der Lebensmittelpreise auf den sofortigen Abbruch des Eisenbahnerstreiks hinwirken werden.

In Hamburg sind, nachdem die Vertreter der Arbeiterschaft bestimmte Garantien für die Erfüllung der von den Regierungstruppen gestellten Bedingungen gegeben haben, die Truppen versuchsweise aus dem Hamburgischen Staatsgebiet zurückgezogen worden. General von Lettow-Vorbeck, der oberste Führer der Reichsregierung gegen Hamburg, ist in Friedrichsruh eingetroffen. Das Hauptquartier bleibt vorläufig dort.

Bei der Wiederherstellung geordneter Zustände in Hamburg wurde nach dem ergänzenden Befehl des Reichswehrministers ebenso wie gegen die Unruhestifter und Plünderer mit allen verfügbaren Mitteln gegen die Wucherer und Lebensmittelpreissteigerer eingeschritten. Die der Division Lettow-Vorbeck übertragene Aufgabe wird planmäßig durchgeführt werden. Die am Freitag eingerückten, dem 9. Armeekorps unterstellten Truppen, sind auf Befehl wieder zurückgenommen worden.

In Hamburg sind allein in den Bezirken St. Pauli und Neustadt von der Volkswehr 900 Gewehre und 22 Maschinengewehre und große Mengen Munition und Handgranaten gefunden und abgenommen worden.

Breslau. (Ende des Streiks in der Metallindustrie.) In einer Vertrauensmännerversammlung aller Metallbetriebe wurde beschlossen, die Arbeit Sonnabend wieder aufzunehmen.

In der Versammlung der Eisenbahnbeamten hat die Ausstandsleitung, wie die „Breslauer Zeitung“ meldet, mitgeteilt, daß der Eisenbahnverkehr Sonnabend früh wieder aufgenommen wird.

In Bochum kam es vor dem Rathaus zu bedrohlichen Zusammenrottungen. Die Menge strömte in die Seitenstraßen, beschlug die Schaufenster von Lebensmittelgeschäften und begann zu plündern. Die Sicherheitswehr schritt mit Maschinengewehren und Handgranaten ein. Bisher sind drei Tote festgestellt worden.

Die Durchführung des beschlossenen allgemeinen Eisenbahner-Ausstandes ist an dem Fehlen einer einheitlichen Streikleitung gescheitert. Besonders hat der scharfe Streik-Erlaß des Reichswehrministers seine Wirkung getan. Nur der Bereitwilligkeit der Regierung, zu verhandeln, ist es zu verdanken, daß keine Katastrophe eingetreten ist. Von einer völligen Abwehr des Streiks zu sprechen, ist bei der erregten Stimmung der Streikenden noch immer verfrüht. Eine starke Stütze findet die Regierung in der streikfeindlichen Haltung der offiziellen Eisenbahnerverbände. Es fragt sich nur, ob die vernünftigen Eisenbahner imstande sind, sich gegen die terrorisierende Minderheit zu behaupten. Es soll die Absicht bestehen, über die Berliner Vorposten den Belagerungszustand zu verhängen. Zu diesem Zweck werden aus der Mark Brandenburg große Truppenmengen nach Berlin gezogen. In der Regierung scheint man mit dem Streikerlaß Nichts anzufangen zu sein, obwohl er doch nicht ohne Zustimmung des Reichsministeriums veröffentlicht werden konnte. Es will niemand außer dem Reichswehrminister die Verantwortung übernehmen. Die Doppelkrise hat insofern eine Verschärfung erfahren, als der Erlaß des Reichswehrministers über den Schutz der Einwohnerwehren sehr mißbilligend aufgenommen worden ist.

Wie wir von zuständiger Seite erfahren, entbehren die Gerüchte über einen Bankbeamtenstreik jeglicher Grundlage. So wird auch die Furcht des Publikums auf eine Stilllegung des Bankverkehrs hinfällig.

Senkung der Lebensmittelpreise. Bei der Verhandlung der Regierung mit den Eisenbahnerorganisationen wurde vom Eisenbahnminister Deser erklärt, daß die Lohnforderungen der Eisenbahner wegen der finanziellen Lage nicht erfüllt werden könnten, daß aber den Eisenbahnern politische Zugeständnisse und dem gesamten deutschen Volke wirtschaftliche Erleichterungen durch Herabsetzung der Lebensmittelpreise und Gewährung bestimmter Rationen pro Woche und Kopf geschaffen werden sollen. Zu diesem Zweck sollen in den nächsten drei Monaten 1,30 Milliarden Mark angewandt werden.

Warenaustausch mit Rußland. Wie das „Kölnener Tageblatt“ meldet, sind im Einverständnis der Reichsregierung Vertreter der Großunternehmen nach Moskau abgereist, um Erkundigungen über einen Warenaustausch mit Rußland einzubringen.

Der Schmachartikel des Friedensvertrages.

Artikel 227.

Die verbündeten und assoziierten Mächte stellen Wilhelm den Zweiten von Hohenzollern, ehemaligen Deutschen Kaiser, unter öffentliche Anklage wegen schwerster Verletzung der internationalen Moral und der Heiligkeit der Verträge.

Ein besonderer Gerichtshof wird gebildet werden, um den Angeklagten unter Wahrung der wesentlichen Garantien seines Verteidigungsrechtes zu richten. Der Gerichtshof wird aus den Richtern bestehen, die von jeder der nachstehend angeführten Mächte ernannt werden, nämlich den Vereinigten Staaten von Amerika, Großbritannien, Frankreich, Italien und Japan.

Der Gerichtshof wird sich bei seinem Urteil von den erhabensten Grundsätzen der internationalen Politik leiten lassen; er wird befohlen sein, die Achtung der feierlichen Verpflichtungen und der internationalen Verträge, sowie der internationalen Moral zu sichern. Ihm steht es zu, die anzuwendende Strafe nach seinem Ermessen zu bestimmen.

Die verbündeten und assoziierten Mächte werden an die Niederländische Regierung das Ersuchen richten, ihnen den ehemaligen Deutschen Kaiser zum Zwecke seiner Aburteilung auszuliefern.

So der Artikel, dem am 22. Juni die Vertreter des deutschen Volkes ihre Zustimmung gegeben haben. Wohl sind schon Könige im Verlauf schwerer Zwistigkeiten mit ihren Völkern zur Verantwortung gezogen worden, noch nie aber hat ein Volk seinen Herrscher, selbst wenn er die Krone niedergelegt hatte, der Rache eines Feindes ausgeliefert, der seinen Haß nur mühsam mit Phrasen wie der von den „erhabensten Grundsätzen der internationalen Politik“ verhüllt. Mit dem, was Kaiser Wilhelm als Verbrecher angerechnet wird, mit dem Einmarsch in Belgien, hat sich damals der allergrößte Teil des deutschen Volkes durchaus einverstanden erklärt, die Regierung aber war bereit, für alles aufzukommen, was bei dem unvermeidlichen Durchmarsch an Schaden angerichtet werden sollte. Eine friedliche Einigung mit Belgien haben schon damals jene Mächte unmöglich gemacht, deren Vertreter nun im hohen Gerichtshof über die Fortentwicklung der internationalen Moral entscheiden wollen.

Lesen Sie immer wieder die Worte dieses Artikels in ihrer Scheinheiligkeit und inneren Unwahrhaftigkeit! Sie stehen wörtlich in dem am 22. Juni genehmigten Friedensvertrage.

Vor der Unterzeichnung des Friedensdokuments.

Aus Paris wird unter dem 28. Juni gemeldet: Dutaika war nach Versailles gegangen, um die Antwort auf die gestellten Fragen einzuholen. Von Ganiel, dem noch keine amtliche Nachricht über die Zusammenkunft und Abreise der deutschen Abordnung vorlag, erklärte, daß an der Spitze der deutschen Abordnung wahrscheinlich Müller, Giesberts und Leinert ständen und daß die deutsche Abordnung voraussichtlich Freitag abend oder Sonnabend früh zu erwarten sei. In diesem Fall soll die Unterzeichnung des Friedensvertrages am Sonnabend nachmittag 3 Uhr stattfinden. Der 28. Juni ist der fünfte Jahrestag des Attentats in Serajewo. Jeder Vertreter wird dreimal unterzeichnen müssen: Den Friedensvertrag, das Rheinabkommen und das Ergänzungsprotokoll vom 12. Juni, das dem Verträge beigefügt wird. Hinsichtlich des Rheinabkommens hat Gesandter von Ganiel eine Note an die Pariser Konferenz gerichtet, in der er gefragt wird, wann die Besprechungen über diese Frage beginnen könnten. In der Antwort wird erklärt, daß die von den Verbündeten gemachten Zugeständnisse endgültig gewesen seien, daß also keine Veranlassung vorläge, darüber noch Besprechungen zu führen, und daß das Rheinabkommen zugleich mit dem Friedensvertrag unterzeichnet werden müsse. Im Gegenfall zu früheren Berichten hat Clemenceau mitgeteilt, daß er wahrscheinlich bei den Feierlichkeiten nicht anwesend sein werde. Infolge der großen Anzahl der zu leistenden Unterchriften wird die Unterzeichnung mehrere Stunden in Anspruch nehmen.

Die Friedensverhandlungen mit der Türkei.

Reuter meldet aus Paris: In ihrer Antwort auf die Mitteilung, die die türkischen Friedensabgesandten vorlegten, weigern sich die Alliierten, die vorgebrachten Entschuldigungen anzunehmen. Sie verweigern die Erhaltung der territorialen Unversehrtheit des türkischen Reiches und erklären, daß die Türken den Siegern die schwere Aufgabe auf die Schultern gelegt hätten, das Los der verschiedenen Völker im türkischen Reich zu bestimmen.

Weiter wird uns dazu gemeldet: Auf die Denkschrift der türkischen Friedensdelegation, die etwa vor vierzehn Tagen überreicht worden ist, hat die Entente die Antwort erteilt, in der alle Forderungen der Türken abgelehnt werden. Von einer Erhaltung des osmanischen Reiches aus rechtlichen Gründen könne keine Rede sein, so die Türkei ja mit den Protestanten Deutschlands und dem katholischen Oesterreich gemeinsame Sache gemacht hat.

Wetterzeichen!

Eine überhörte Vertragssparole.

Die Kommunisten und Unabhängigen haben bestimmt damit gerechnet, daß erstens der Friedensvertragsentwurf der Entente von der Reichsregierung und der Nationalversammlung in Weimar abgelehnt, und daß zweitens der auf dem linken Flügel der Unabhängigen stehende Halbkommunist Ledebour von den Berliner Geschworenen des Hochverrats schuldig gesprochen und von dem Gericht zu einer schweren Gefängnisstrafe verurteilt werden würde.

Diese beiden Geschehnisse wollten die Unabhängigen und die Kommunisten, so sehr sie auch hinsichtlich der Unterzeichnung und der Ablehnung des Friedens verschiedener Meinung waren, zum Ausgang ihrer schon lange geplanten Umsturzbewegung machen.

Sie hatten unter den Freiwilligen-Regimentern in Berlin und im Reiche eine lebhaft propagandistische entwickelt, die nicht ohne Erfolg geblieben war, ihre Hauptstützpunkte hatten sie aber der Bearbeitung der Eisenbahner gewidmet. In verschiedenen großen Städten, vor allen Dingen in Berlin und in Hamburg sollte der Generalkriegstreik proklamiert, der gesamte Verkehr stillgelegt, die Weimarer Regierung gestürzt und die Nationalversammlung gelapert werden.

Die Tatsachen haben den Putschisten einen Strich durch die Rechnung gemacht! In Weimar wurde die Unterzeichnung der Friedensverträge beschlossen, Ledebour wurde freigesprochen. Der Erfolg der Hezardei unter den Truppen war dadurch in Frage gestellt, daß die Regierung, die überhaupt ziemlich gut von den Plänen unterrichtet war, eine Anzahl Truppeneinheiten, namentlich in Berlin, gegen noch nicht bearbeitete Regimenter aus dem Landesinnern austauschte. So sahen sich die Führer der Bewegung gewisser Voraussetzungen für ein Gelingen der Aktion beraubt und haben sich in letzter Stunde entschlossen, sich entschließen müssen, die neue Revolution zu verschließen.

Eine Gruppe von Kommunisten hat sich anscheinend mit dieser Vertragssparole der Zentralleitung nicht befreundeten können, sondern auf eigene Faust losgeschlagen. Sie haben zunächst einen größeren Teil der Eisenbahner in Berlin und Breslau veranlaßt, unter Vorchiebung von Lohnforderungen in einen Streik einzutreten, der unabsehbare Folgen haben kann, wenn die besonnenen Elemente nicht die Oberhand behalten. Ein Verkehrstreik wäre bei der zweifelhaften Lage unserer Wirtschaft das Aller schlimmste, was noch passieren könnte. Man denke nur an das Ausbleiben der Kohle und der Lebensmittel für die Großstädte. Schon in den letzten Tagen gab es an mehreren Orten Lebensmittelrevolten; wie erst, wenn infolge eines allgemeinen Verkehrstreiks die gesamte Zufuhr ausbleibt.

Und wenn der Berliner Volksgesundheitsrat, die „Freiheit“ und ähnliche Organe hundertmal behaupten, die Unruhen seien von Lockspitzeln zur Herbeiführung der Gegenrevolution provoziert — es ist nicht wahr! Der „Vorwärts“ hat ganz recht; wenn er an das „Haltet den Dieb!“ der Spitzbuben erinnert und darauf hinweist, daß man nach dem alten sozialistischen Sprachgebrauch oft von Lockspitzeln spreche, wenn man für die Tollköspe im eigenen Lager verantwortlich zu zeichnen sich nicht getraut.

Noch haben sich die großen Eisenbahnerverbände von den Streikenden nicht mitreißen lassen. Aber wer will sagen, daß nicht morgen schon die verhezte Masse das Uebergewicht gewinnt? Gerade die letzten Monate haben gezeigt, daß waghalsige Winderheiten ganze Länder terrorisieren können. Hoffen wir, daß die besonnenen Elemente die Oberhand behalten und die Regierung sich der Lage gewachsen zeigt.

Baralong Mörder in neuer Auflage.

Aufrechte Haltung der deutschen Matrosen.

Aus einer in der „Times“ vom 25. Juni veröffentlichten Beschreibung eines Augenzeugen der Versenkung der deutschen Flotte in Scapa Flow geht hervor, daß britische Matrosen auf Befehl eines Offiziers aus nächster Nähe auf die mehrfachen in den Booten befindlichen Bemannungen der „Frankfurt“ feuerten, weil die Bemannung nicht auf ihr Schiff zurückging, da dies im Begriff war, zu sinken. Ein deutscher Offizier rief den Engländern vom Boote heraus zu: „Sie haben vier meiner Leute getötet und wir haben keine Waffen. Wir können nicht auf unser Schiff zurück. Es sinkt.“

Die englischen Blätter vom 25. Juni bringen eine amtliche Meldung der britischen Admiralität über die Vorgänge auf dem britischen Kriegsschiff „Revenge“ nach der Versenkung der deutschen Flotte. Am Sonntag nachmittag hielt der englische Admiral Freemantle eine Rede an die auf dem Kriegsschiff aufgestellten deutschen Seeoffiziere, in der er von einer verätherischen Handlung sprach. Der deutsche Konteradmiral von Reuter erwiderte, daß er allein verantwortlich sei. Er habe das getan, was jeder britische Seemann unter gleichen Umständen getan haben würde, und er würde es jederzeit wieder tun. Die deutschen Offiziere und Matrosen marschierten singend, und wie die englischen Blätter melden, „hochmütig“ inmitten der sie bedrohenden Bevölkerung in das Gefangenenlager.

Die englische Maske fällt.

Die „hohen Ideale“, welche die Westmächte in den Krieg getrieben haben und die von denselben auch bei der Abfassung des fatalen Dokumentes, daß sie die „Friedensbedingungen“ nennen, vor Augen schwebte, türbten mit wunderbarer Eindeutigkeit und Offenheit der Vorhänge der London- und Provingstadbank, der Oberst Alfred Sibey mit folgenden Worten:

Wir haben diesen Krieg begonnen, um die industrielle Macht Deutschlands und den steigenden Einfluß Deutschlands auf das internationale Vantwesen endgültig zu vernichten; wir bringen die schwersten Opfer, um zu diesem Ziele zu gelangen, und machen wahrhaftig Elend und Angst genug mit, um den Plan zu vollenden, der vor uns schwebt. Vor dem Kriege haben wir uns von den deutschen Konturrenzen überall umstellt. Ein erträgliches Dasein war nicht mehr möglich. Soll dieser Zustand wiederkehren? Nein! Wir müssen den Krieg fortsetzen bis zum endgültigen Siege. Wir müssen die Macht Englands größer gestalten, als sie jemals gewesen. Der Deutsche muß aus dem Wege geräumt werden. Das war unsere Absicht, als wir den Krieg begonnen haben.

Die offenen Worte eines Vertreters der englischen Finanzwelt, die im Verein mit ihren Entente-Genossen die Bedingungen von Versailles zu Stande gebracht haben, sollten, durch alle Zeitungen Deutschlands, besonders auch durch die Radikalen gehen, damit das Märchen von der alleinigen deutschen Schuld am Kriege aus der Welt oder wenigstens aus Deutschland verschwindet.

Die englische Presse zum Friedensschluß.

Der Friedensschluß erweckte in der englischen Presse nur wenig Freude. Die Presse ergeht sich weiter in Schmähungen gegen Deutschland und die deutsche Ehre, wobei sie besonders die letzten deutschen Notizen und die Versenkung der Flotte zum Ausgangspunkt ihrer beleidigenden Ausführungen macht. Anders klingt der Ton aus der liberalen Presse. Die „Westminster Gazette“ hofft, daß von der Ausführung der Friedensbedingungen, die das Leben des deutschen Volkes unerträglich machen könnten, abgesehen werden wird. „Daily News“ setzt ebenfalls alle Hoffnungen auf den Artikel, der die deutsche Nationalversammlung zu Gunsten der Zeichnung beeinflusst hat, nämlich den Artikel, wonach von Zeit zu Zeit eine Nachschau der Bedingungen stattfinden soll. Im übrigen glaubt „Daily News“, es wäre besser gewesen, wenn der Frieden bereits vor Monaten lediglich auf Grund der 14 Punkte Wilsons geschlossen worden wäre, sodas Deutschland inzwischen hätte beginnen können, sich wieder hoch zu arbeiten. Jetzt sei Deutschland mit Erbitterung gegen den Triumph der französischen Diplomatie und mit Groll gegen die Westmächte erfüllt und werde Rußland in die Arme getrieben werden. Die unverzügliche Zulassung Deutschlands wie auch Rußlands zum Völkerbund wird von „Daily News“ mit Entschiedenheit gefordert.

Was die englischen Arbeiter wünschen.

Wie der Amsterdamer „Telegraaf“ aus London meldet, erklärte Ramsay MacDonald auf der Arbeiterkonferenz, Deutschland müsse die Verantwortung für seine Tat tragen. Clynes schob die Schuld für den unbefriedigenden Frieden darauf, daß die Arbeiterpartei sich aus der Regierung zurückgezogen habe. Deutschland sei verpflichtet, Schadenersatz zu bezahlen, aber die Annexion von Gebieten würde ein Gefühl des Unrechts erzeugen. Es wurde eine Entschädigung angenommen, in der gegen die Fortsetzung der Blockade protestiert und bedauert wird, daß der Friedensvertrag nicht für die Wiederherstellung des industriellen Lebens in Europa und für die ausreichende internationale Kontrolle bzw. der Rohstoffe sorgt. Für die Verteilung dieser Rohstoffe wurde ein Oberster Wirtschaftsrat verlangt, in den auch Vertreter der Arbeiter aufgenommen werden sollen.

Rückkehr des Kronprinzen nach Deutschland?

Wie „Matin“ und „Petit Parisien“ melden, hat der Biererrat auf die Nachrichten hin, daß der Kronprinz von Aleringen nach Deutschland geflohen sei, sich mit dieser Frage befaßt und Aufklärungen von Holland verlangt. „Matin“ meint, man sehe den Grund zu dieser Flucht des Kronprinzen nicht ein, da es im Friedensvertrag nicht vorgesehen sei, daß der Kronprinz von Holland ausgeliefert werden müsse, während er, wenn er nach Deutschland zurückkehrt, auf der Liste derer stehen könnte, zu deren Auslieferung Deutschland sich verpflichtet. „Echo“ meint, daß man auch auf die Flucht des Ex-Kaisers nach Deutschland gefaßt sein müsse. In ungläubigem Zynismus schreibt das Blatt, daß die Flucht des Kaisers und Kronprinzen nach Deutschland der Entente nur erwünscht sein könne, denn es sei wahrscheinlich, daß Holland dem Auslieferungsantrag keine Folge geben werde, da der Prozeß gegen den Kaiser ein rein politischer sei und die Entente nur auf ihr Recht als Sieger pochen könne, um die Auslieferung von Holland zu erwirken. Das Blatt gibt ferner zu, daß auch Deutschland gegenüber die in dem Friedensvertrage geforderten Auslieferung des Kaisers juristisch nicht gerechtfertigt werden kann.

Der Amsterdamer „Telegraaf“ berichtet, daß die Meldung der englischen Blätter aus Paris, wonach der deutsche Kronprinz nach Deutschland zurückgekehrt sein soll, unbegründet ist.

Ententepropaganda zur Loslösung der Rheinlande.

Der Vertreter des „Allgemeinen Handelsblat“ im Rheinlande schreibt aus Köln, er erfahre aus Kreisen, die von den Plänen der Entente vollständig unterrichtet sind, daß die Franzosen sofort nach Unterzeichnung des Friedensvertrages eine große Propaganda zu Gunsten der Völkervereinigung der linksrheinischen Gebiete von Preußen veranstalten wollen, in der Absicht, einen selbständigen Staat zu errichten. Die Engländer werden nach den Mitteilungen des Berichterstatters nichts dagegen unternehmen.

Ausland.

— Poincare für Fortdauer der Entente. Neuter meldet aus Paris: Poincare gab Wilson und anderen Friedensvertretern ein Diner. In seiner Rede legte er besonderen Nachdruck auf die Notwendigkeit der Fortsetzung der Einheit unter den Verbandsmächten, damit die Friedensbedingungen voll ausgeführt werden könnten.

— Kein Generalstreik in Frankreich. Aus Paris wird gemeldet: Das Interföderale Kartell der französischen Gewerkschaften hat das Ersuchen der Metallarbeiter um Erklärung des Gesamtanstandes abgelehnt.

— Neue irische Bewegung. „Daily Mail“ berichtet, daß in Irland eine neue politische Bewegung eingeleitet hat. Sir Horace Plunkett hat Schritte zur Bildung einer irischen Dominionliga unternommen und findet dabei viel Unterstützung. Dieser Bund will die irische Frage auf dem Wege von Home Rule, wie die Dominien sie haben, lösen.

— Prolet gegen die Schritte der Entente in Ausland. Neuter meldet: Henderson teilte in der Arbeiterkonferenz mit, daß in einer Beratung mit den britischen, französischen und italienischen Vertretern beschlossen wurde, am 20. oder 21. Juli eine allgemeine Protestkundgebung gegen die Unternehmungen der Alliierten in Ausland zu veranstalten.

— Griechen gegen Türken. In Beantwortung einer Anfrage über den Bericht, daß die Griechen in Smyrna angegriffen der ältesten Kriegsschiffe ihre Gefangenen massakrierten, sagte Harmerworth im englischen Unterhaus: Ich behaupte, nach den eingegangenen amtlichen Berichten sagen zu müssen, daß nicht daran gezweifelt werden kann, daß eine Anzahl türkischer Offiziere und Mannschaften ihr Leben in der angegebenen Weise geopfert haben. Die Sache wird von der britischen Delegation in Paris ernstlich

untersucht, und es glaupte, daß die türkische Regierung die Ausschreitungen bedauert und alles tut, um eine Wiederholung zu verhindern.

— Gegenrevolutionäre Strömungen in Ungarn. Am vorigen Donnerstag brach in Kalocsa eine Gegenrevolution aus. Ehemalige Offiziere bildeten aus der Landbevölkerung der Umgebung eine weiße Garde und entwarfen mit ihrer Hilfe die dort befindlichen roten Borden. Der Arbeiterrat wurde verhaftet, und der Präsident der Parteiorganisation in Kalocsa erschossen. Die waffenfähige Bevölkerung wurden gezwungen, sich der weißen Garde anzuschließen. Am Sonnabend traf der Volksbeauftragte Szamuely in Kunszentmikklos ein, um die Aktion zur Unterdrückung der Gegenrevolution zu leiten, was nach dreitägigem Kampfe gelang. Besonders erbittert war der Widerstand der weißen Garde in Dunapataj, wo sie über zwei Kanonen und 5 Maschinengewehre verfügte. Erst nach fünfständigem Kampfe gelang es, die weiße Garde zu besiegen, welche dreihundert Tote auf dem Kampfplatz ließ. Die Überlebenden flüchteten nach Kalocsa, wo die rote Garde Dienstag mittag einzog. Die Anführer der weißen Garde gingen über die Demarkationslinie zu den Serben über.

— Italienisch-ungarische Auseinandersetzungen. Der italienische Oberleutnant Romaneli, Chef der Budapestler italienischen Delegation, hat an den Volksbeauftragten für auswärtige Angelegenheiten Bela Kun ein Schreiben gerichtet, in dem er die Forderung anspricht, daß das Leben der bei den letzten Ereignissen in die Hand der ungarischen Räteregierung gefallenen Geiseln und politischen Gefangenen sowie auch derjenigen, die mit der Waffe in der Hand in Gefangenschaft gerieten, unbedingt gesichert werden sollen. Er machte den Beauftragten und die Mitglieder der Regierung darauf aufmerksam, daß sie alle gemeinsam und jeder für sich für die Durchführung dieser Forderung verantwortlich seien. In seiner Antwort weist Bela Kun jede Drohung mit Entrüstung zurück. Er werde gegen die gegenrevolutionären Banditen gemäß den ungarischen Gesetzen verfahren und protestiere gegen jedwede unethische Einmischung in das innere Leben der ungarischen Räterepublik.

— Im norwegischen Staatsrat wurde Telegraphendirektor Thomas Hestby zum norwegischen Mitglied der internationalen Kommission ernannt, die für die Volksabstimmung in Schlesien Vorschläge treffen und die Bezirke verwalten soll, in denen die Volksabstimmung stattfinden soll.

— Der Rat der Vier erteilte Polen die Erlaubnis, die Armees Haller wie andere Truppen zu verwenden, um Ruhe in Ostgalizien herzustellen und Banditen aus dem Lande zu weisen.

— Amerika wünscht Handelsbeziehungen zu Deutschland. Da man sieht, daß England und Frankreich den Handel im besetzten Gebiet Deutschlands an sich reißen, wird der amerikanische Kongress mit Forderungen beauftragt, in denen die Annahme einer Entschädigung verlangt wird, durch die man die Herbeiführung der Handelsbeziehungen zu Deutschland erreichen will. Das Handelsamt richtet viele Vertretungen in Europa ein, um den Austausch amerikanischer Produkte gegen europäische zu fördern. Die Regierung bereitet sich vor, Konsuln nach Deutschland zu entsenden. Der Berliner Volkswirtschaftler wird wahrscheinlich zunächst von einem Geschäftsträger besetzt werden.

Für den Familientisch

für Eltern und Kinder,
für Heim und Herd, für Haus und Hof

bietet geeigneten Lesestoff

das

Rösliner Volksblatt.

Deutsches Reich.

— Zu den neuen Steuern. Die Berliner Börsenzeitung ist in der Lage, unsere Nachricht von den Vorbereitungen eines Gesetzentwurfs über eine allgemeine Vermögensabgabe zu bestätigen. Die Arbeiten sind bereits so weit gediehen, daß der Gesetzentwurf schon nächste Woche im Reichskabinet durchberaten und noch vor Ferienbeginn der Nationalversammlung vorgelegt werden kann. Es wird mit einem Ertrage von 70 bis 90 Millionen Mark gerechnet. Auch soll die Umsatzsteuer ausgebaut und erheblich erhöht werden.

— Vorausbezahlung eines Vierteljahresgehalts für die Beamten. Die preussischen Ministerien haben in einer Verfügung angeordnet, daß sämtliche Beamte ihr Gehalt für drei Monate im voraus ausgezahlt erhalten. Die Verfügung hat ihren Grund in der unsicheren politischen Lage. Die Beamten sollen auf jeden Fall, selbst bei einem Stocken der gesamten öffentlichen Betriebe, vor Not geschützt werden. Die gleiche Anordnung war zu Ausbruch des Krieges in den von dem feindlichen Einmarsch bedrohten Gebieten getroffen worden. Mit der Bewilligung von Gehaltsforderungen und Steuerungszulagen hat die Maßnahme in keiner Weise etwas zu tun.

Preussische Landesversammlung.

Berlin, 27. Juni 1919.
In der heutigen Sitzung der preussischen Landesversammlung machte Finanzminister Südekum Mitteilung von dem Ergebnis der Verhandlungen zwischen der Regierung und der Organisation der Eisenbahnarbeiter und Beamten, von den materiellen und politischen Zugeständnissen der Regierung und richtete an die Beamten und Arbeiter die dringende Mahnung, ihren Dienst, der Dienst am Vaterlande sei, nicht zu verlassen und sich nicht zu Unbefonnenheiten hinreißen oder politisch mißbrauchen zu lassen. Eine Rahmlegung der Verkehrseinkünfte würde die Finanzen des Staates so sicher und gründlich zerrütten, daß eine weitere Leistung der Gehaltszahlungen, Pensionen und Hinterbliebenenbezüge nicht mehr denkbar sein würde. Eisenbahnminister Deser gab nach eingehender Darlegung der finanziellen Belastung des Staates durch die Forderungen der Maßnahmen der Regierung zur Senkung der Lebensmittelpreise bekannt und legte die politischen Zugeständnisse bezüglich Demokratisierung des Eisenbahnbetriebes ausführlich dar. Der Minister schloß mit der Versicherung, daß das Gesetz über die Betriebsräte schnellstens auch für die Eisenbahnen durchgesetzt werden würde. So sei zu hoffen, daß die zugesagten Bemühungen der Arbeitervertreter auf Einstellung des Streiks Erfolge haben würden.
Die Haltung der Regierung fand die Billigung der Mehrheit des Hauses.

Die künftige Getreidebewirtschaftung.

Durch die Einbeziehung der Lupinen und des Maises in die Reichsgetreideordnung für das Jahr 1919 waren auch die letzten bis dahin von der öffentlichen Bewirtschaftung freigestellten Körnerfrüchte der freien Verfügung des Landwirts entzogen und dieser damit bei den starken Zugriffen, denen die Kartoffelernte ausgesetzt ist, bei seiner und der Angehörigen seiner Wirtschaft Ernährung sowie der seines Viehes Einschränkungen unterworfen worden, die nicht mehr überboten werden konnten. Der Abbau des widerstandsfähigen Zustandes der Entziehung ungenießbarer Produk-

tionsmittel, unter dem die landwirtschaftliche Unterernährung schon jahrelang unagbar gelitten hat, ließ sich nicht länger hinauschieben, nachdem durch die Gefaltung der politischen Verhältnisse die Voraussetzungen moralischer und autoritativer Art für die Durchführung der Zwangsverwaltung so schwer erschüttert sind.
Die

Mindesterfordernungen der Landwirtschaft gingen eigentlich schon immer dahin, außer dem Brotgetreide von Hafer, Gerste und Hülsenfrüchten nur dem Bedarf der minderbemittelten Bevölkerung entsprechende geringe Mengen in die Hand zu nehmen, alle übrigen Körnerfrüchte aber sowohl bezüglich des Verbrauchs und der Veräußerung wie der Preise dem freien Verkehr zu überlassen. In der letzten herausgegebenen Reichsgetreideordnung für die Ernte 1919 hat sich das Reichsministerium zu diesem im Interesse der landwirtschaftlichen Erzeugung wie der Allgemeinheit dringend gebotenen Schritte noch nicht entschließen können, hat vielmehr neben Roggen, Weizen, Spels, Emmer und Einkorn auch die volle

Beschlagnahme der Gerste anzuordnen. Die teilweise Erfassung der sonst freigegebenen Früchte Hafer, Hülsenfrüchte und Buchweizen ist derart geregelt, daß die Reichsgetreidebestellen den Lieferungsverbänden die Ausbringung bestimmter Mengen aufgeben kann und daß Erzeuger, die insofern Veräußerung von Hafer, Hülsenfrüchten oder Buchweizen an Dritte zur Befreiung der ungelieferten Mengen außerhalb sind, als Schaden ersatz das Doppelte des zurzeit der Festsetzung geltenden Marktpreises, oder falls der von ihnen erzielte Kaufpreis höher ist, diesen an die Reichsgetreidebestellen zu zahlen haben. Die Beschlagnahmefreien Mengen zur Befreiung der Wecker sind bei Roggen, Weizen und Gerste unverändert gelassen worden, auch bleibt die Bestimmung das zur Ernährung der

Selbstversorger und zur Fütterung des im Betriebe gehaltenen Viehs nur fest bestimmte Mengen von Gerste und Brotfrucht verbraucht werden dürfen, aufrecht halten. Eine namentlich im Interesse der Anwendung häuslicher und industrieller Kreise zur Landarbeit gelegenen Verbesserung bedeutet es jedoch, daß nach der neuen Verordnung im landwirtschaftlichen Betrieb ganz oder überwiegend beschäftigten Personen während der Dauer der Beschäftigung sowie deren Angehörigen, soweit sie mit ihnen im gleichen Haushalt leben und nicht in anderen Betrieben beschäftigt sind, die Selbstversorgung zugeordnet ist. Hiernach wird man zusammenfassend sagen müssen, daß die Verbesserungen, welche Platz gegriffen haben, nicht zu verfechten sind, daß aber von allen maßgebenden wirtschaftlichen Kreisen so dringend geforderte Abbau der Zwangsverwaltung auf dem Gebiete der Getreidebewirtschaftung doch immer noch ein zu beschränkter bleibt. Für die Wirkung der eingeführten noch ein zu beschränkter bleibt. Für die Wirkung der eingeführten Änderungen werden aber die weiteren in der Preisnormierung und der Festsetzung der Verbraucherrationen der Landwirte zu treffenden Maßnahmen von roher Bedeutung sein, wie ja wohl auch ein Ausgleich zugunsten der stark am Getreidebau beteiligten und der nur in geringem Umfange Hafer anbauenden Landesteile wird gefunden werden müssen.

Zur Unterzeichnung des Zwangfriedens!

Was hat dir armem Lande
Für Zwang man angetan?
Das Hoffen hat ein Ende,
Nun geht das Leiden an! —
Du warst so hoch gestiegen
In deiner Kaiserzeit,
Jetzt liegt du tief am Boden,
Dem Untergang geweiht!
Zum Sklaven ist geworden
Der stolze, deutsche Mann,
Der nun in welschen Banden
Von Freiheit träumen kann!
Der Himmel schwarz verhangen,
Kein Stern, kein Hoffnungsstrahl,
Wir müssen weiterleben
In hanger, dumpfer Qual. —
Nie stürzt von solcher Höhe
Ein ganzes Volk herab, —
Es gruben Deutsche selber
Des Vaterlandes Grab! —
Der ewige Gott mag geben,
Daß der uns einst ersticht,
Den jeder echte Deutsche
Im Herzen heiß ersticht. —
Der Rächer unsrer Schande,
Wenn erst gemeinsam Leid,
Gemeinsam' Not geschmiedet,
Die deutsche Einheit!
Wenn erst die Stimmen schweigen,
Die heut' noch Zwittertracht säen, —
Dann wird von seinem Falle,
Das Deutsche Reich erstehn! —
Wir wollen hoffen, flehen,
Daß dich, nach Qual und Not,
Uns hell dereinst erstrahle,
Der Freiheit Morgenrot!

E. M. Glasenapp.

Eine neue bolschewistische Gefahr.

Massenfälschung ausländischer Banknoten in Sowjet-Rußland.

Je kritischer die Lage der russischen Sowjet-Regierung in militärischer und wirtschaftlicher Beziehung wird, eine umso stärkere Verbreitung der Ideen des Bolschewismus in das Ausland hin, lassen sich die Machthaber in Petersburg und Moskau anlegen sein. Diese Propaganda verschleiert natürlich viele Millionen von Geld. Und da den russischen Rubeln neuerdings der Weg ins Ausland versperrt ist, so ist in Rußland eine Fälscherindustrie gegründet worden, die eine außerordentliche Gefahr für die Finanzen aller Großstaaten darstellt. Von zuverlässiger Seite wird uns dazu berichtet:

Das bolschewistische Kommissariat für Auslandspropaganda in Petersburg ist vorzüglich organisiert. Tausende Menschen sind hier beschäftigt, die Lehren des Bolschewismus über die ganze Welt zu verbreiten. Hauptsächlich sind es gebildete russische Kreise, die von Bolschewisten durch Drohungen und durch Hunger zu dieser Tätigkeit gezwungen werden. Doch auch viele Ausländer sind in den Dienst dieser Propaganda gestellt worden. Ihnen werden geradezu mätzenhafte Gehälter gezahlt. Jedes Land hat seine eigene Abteilung. Mit besonderem Nachdruck wird gegenwärtig die Einflussnahme auf England und Frankreich angestrebt. Es werden Millionen und Abermillionen von Flugdrucken in allen europäischen und asiatischen Sprachen gedruckt.

Seitdem das Ausland die Einfuhr russischer Rubelnoten verboten hat, und das Verbot streng durchgeführt wird, fälschen die Bolschewisten ausländisches Papiergeld in ungeheuren Mengen. Zu diesem Zwecke sind im Propagandakommissariat besondere Valutakommissionen eingerichtet worden, denen die Fabrikation des Papiergeldes jedes einzelnen Landes obliegt. Die in Deutschland umlaufenden gefälschten Banknoten, mit denen die Kosten der russischen Propaganda bestritten werden, haben ihren Ursprung zum größten Teil wohl in Rußland. Besonders gut sind den Bolschewisten die Fälschungen französischer Banknoten gelungen. Die geübten Lithographen der Petersburger Expedilion zur Anfertigung der Staatspapiere sind mit der Herstellung der Fälschungen beschäftigt. Die vollkommene technischen Vorkenntnisse setzen sie instand, außerordentliches auf diesem Gebiete zu leisten. Die Hauptschwierigkeit bleibt die Ausfuhr der gefälschten Noten über die Grenze

Aus Stadt und Land.

Köslin, den 28. Juni 1919.

29. Juni: Sonnenaufgang 3,41. — Sonnenuntergang 8,24. — Mondaufgang 5,45. — Monduntergang 9,10.

Wetter:

trüb, vorwiegend trübe, weitere Regenfälle, Nordwestwinde.

Wir haben in der fünfzigjährigen Existenz der Sozialdemokratie viele Fehler gemacht. Ist es nicht so, daß wir in der Kritik viel weiter gegangen sind, als wir im kleinen Kreise als berechtigt angesehen? Wir haben übertrieben, kein gutes Haar an den anderen gelassen und die Menschen für ein System verantwortlich gemacht, ohne die sachlichen Schwierigkeiten zu berücksichtigen. In übertriebener Weise haben wir unsere Anhänger gelobt und ihnen ein Paradies versprochen. Wir haben unseren Anhängern Wechsel auf die Zukunft ausgestellt, und jetzt können wir sie nicht einlösen.

(Mag Cohen auf dem sozialdemokratischen Parteitag vom 9. 4. 1919.)

Die Sündigungsfrist für Kriegsbeschädigte neuerdings verlängert. Nach den Bestimmungen des Demobilisationsamtes sind die Kriegsbeschädigten bisher frühestens zum 1. Juli 1919 gelassen worden. Durch eine Verordnung des Reichsarbeitsministeriums vom 14. Juni 1919 wird dieser Zeitpunkt nunmehr auf den 1. September 1919 hinausgeschoben. Bis zum 1. September hofft die Regierung durch die gesetzliche Regelung des Einlassungszeitraumes für Kriegsbeschädigte, die der Reichsarbeitsminister kürzlich angekündigt hat, die Beschäftigung der Kriegsbeschädigten für die Dauer sicherzustellen.

Kafetier nach Breslau. Wie uns mitgeteilt wird, ist der Kafetier nach Breslau auf unbestimmte Zeit gesperrt.

Vom Arbeitsnachweis Köslin wird uns mitgeteilt, daß zur großen Nachfrage nach ungelerten und Facharbeitern vorliegt. Insbesondere verlangt werden Landarbeiter, Erdarbeiter, Bauarbeiter, Maurer, Zimmerleute, Schneider und Schuhmacher. — In dem zu errichtenden Stawerk in Rohnow können in den nächsten Wochen etwa dreihundert Arbeiter beschäftigt werden.

Auflösung der Kriegsamtsstelle Stettin. Durch Verfügung des Kriegsamtes wird die Kriegsamtsstelle Stettin mit dem 30. Juni aufgelöst. Zur Fortführung der laufenden und noch schwebenden Geschäfte verbleibt im Hause Moltkestraße 15 eine Abwicklungsstelle. In diese aufgenommen ist die Abwicklungsstelle der früheren Kriegsamtsstelle. Die Kohlenbewirtschaftung wird von der Kohlenwirtschaftsstelle Stettin als amtliches Organ des Reichskommissars für die Kohlenverteilung weitergeführt, die Ziegelerwirtschaftung ist als „Ziegelerwirtschaftung für Pommern“ an den Herrn Regierungspräsidenten als Bezirkswohnungs-Kommission übergegangen. Beide Dienststellen sind ebenfalls vorläufig im Hause Moltkestraße 15 untergebracht, ebenso die Abwicklungsstelle der früheren Technischen Bezirksdienststelle (Tebe).

Girkus Gebr. Kestel. Seit einigen Tagen hat auf dem hiesigen Schützenplatz der Girkus Gebr. Kestel seine Fortzüge geöffnet. Aus dem sehr umfangreichen Programm muß an erster Stelle der mexikanische Sport-Akt, von der Kestel-Truppe ausgeführt, genannt werden. Was hier an Tollkühnheit geboten wird, ist kaum zu beschreiben. Eine recht beträchtliche Leistung ist der Kopfstoß des Herrn Weimann, der auf dem Kopfe liegend sich völlig auf dem Rücken und wieder anzieht. Wohl an dritter Stelle des Programms sei der schöne Drahtkletterakt genannt, dessen Wirkung durch die Fackelbeleuchtung bedeutend erhöht wurde. Auch die Freiheitsschreierei des Direktors Kestel und seiner Frau waren sehr gut. Besonders zu erwähnen sind die Leistungen des jungen Hans, eines zehnjährigen Pferdes. Auch die übrigen Nummern der Spielfolge standen auf sehr guter Höhe.

Ein pommerischer Handwerkerkongress findet am Sonntag, dem 29. Juni, in Belgard statt, zu dem das gesamte pommerische Handwerk eingeladen ist. Der Vorsitzende des Bundes der Handwerker Boigt, Friedemann, und der Wahlkreisvorsitzende Kemmer-Zehrfors werden die Vorträge halten.

Der heutige Wochenmarkt war infolge des Regens sowohl von Verkäufern wie von Käufern recht schwach besucht. Die Artikel waren dieselben wie in den Vortagen, und auch die Preise hielten sich ungefähr in gleicher Höhe. Neu angeboten wurden Blumentohl und Erdbeeren, allerdings noch zu sehr hohen Preisen.

Die Meisterprüfung bestanden vor der hiesigen Prüfungskommission der Handwerkskammer die Schornsteinfeger-

gefehlen Steinhilf, Köslin; Laboschewski, Landenburg; Klische, Köslin und Hoppe, z. St. Kattell.

Der Bauverein „Arbeiterheim“ hielt am Freitag seine Generalversammlung ab, die von Dr. Juble geleitet wurde. Der Kassierer Ristow erstattete den Kassierbericht. Sodann wurden wieder, bezw. neugewählt, a) in den Vorstand: Regierungsbaumeister Claus, Schriftführer Schünemann, Arbeiter Schwolow; b) in den Aufsichtsrat: Rechtsanwält Dr. Juble, Kriegsbeschädigter Knittel, Kaufmann Rudnick, Pastor Lettenborn, Hausdiener Bühnemann, Arbeiter Zastrow. Aus dem Bericht über die Vorarbeiten zum Bau ging hervor, daß die Bauarbeiten von 18 Wohnungen sehr bald in Angriff genommen werden können.

Zur Holzarbeiterbewegung. Wie wir in unserer Donnerstag Ausgabe berichteten, haben die Verhandlungen der Arbeitgeber und Arbeitnehmer im Holzgewerbe zu einer Einigung zwischen beiden Parteien geführt und der am 5. Juni ausgebrochene Streit der Tischler und sonstigen Holzarbeiter hat somit sein Ende erreicht. Für Facharbeiter über 21 Jahre ist ein Stundenlohn von 1,90 M. und für solche unter 21 Jahre einer von 1,65 M. bewilligt worden.

Von unseren Lustspielbühnen. Der neue Spielplan der Kammertheater bringt ein spannendes Drama aus dem Leben, „Die Radegöhlen“ in 4 Akten, mit Gerd Nissen und Georg Alexander in der Hauptrolle. — Für den nötigen Humor sorgt der glänzende Dreiakt „Die drei Glühbirnen“. Das Programm ist vorzüglich und wir können den Besuch empfehlen.

Es ist höchste Zeit

für das Bürgerturn, endlich aufzuwachen. Jeder deutschnational Gesinnte sollte für das „Kösliner Volkstheater“ werben und ihm neue Leseführer zuführen. Es vertritt die wahren Interessen des deutschen Bürgertums und hilft mit, daß durch Verbreitung des nationalen Gedankens das deutsche Volk sich wieder auf sich selbst besinnt.

Der Bezugspreis beträgt monatlich 1,20 Mark.

Belgard. Der letzte Viehmarkt bot ein recht lebendiges Bild. Es waren eine große Anzahl Händler und Käufer erschienen und circa 360 Pferde aufgetrieben, eine Zahl, die lange nicht erreicht worden ist. Der Umsatz war gerade nicht so groß. Die Preise für Pferde schwankten zwischen 6—8000 Mark.

Regenwalde. Die Geernteten ist hier und in der Umgegend in vollem Gange; leider wird sie jetzt durch das regnerische Wetter verzögert. Das Gras und der Klee hatten sich selten gut entwickelt. Verschiedene Landwirte behaupten, in ihrem ganzen Leben nie eine so gute Kleernte gehabt zu haben. Die Schwarden liegen so dicht und hoch, daß sie zum Trocknen ausgespreitet werden müssen. — Der Roggen verspricht hier eine vorzügliche Ernte. Die Halme sind länger denn mannshoch und die Ähren sind voll und kräftig. Wenn auch der Safer stellenweise nicht so großen Hoffnungen berechtigt, so sieht der Weizen doch ganz vorzüglich aus. — Die Kartoffeln und die jungen Wurzelpflanzen haben sich bei dieser feuchten Witterung sehr gut entwickelt. — Nach allem ist auf eine gute Ernte zu hoffen; doppelt schade ist es nur, daß die Viehställe teilweise leer stehen.

Regenwalde. Die Meisterprüfung vor dem Prüfungsausschuß der Handwerkskammer zu Stettin haben bestanden die Bäcker Albert Klug und Paul Mittelhausen, hler. — Schöffensitzung. Der Polenaufscher Joseph Mezel in Prüßen war wegen fahrlässiger Tötung angeklagt. Derselbe hatte sein Gewehr, welches er zur Bewachung der ihm anvertrauten Kartoffelmieten benötigte, nicht entladen und dasselbe einem anderen Schnitter zur Besichtigung übergeben. Als dieser mit dem Gewehr allerlei Übungen machte, ging plötzlich ein Schuß los, der den Wirtschaftsgehilfen Langhinrich so schwer verletzte, daß er infolge der Verletzung starb. Die Beweisaufnahme stellte aber fest, daß der Angeklagte in dem guten Glauben gehandelt hatte, die Waffe sei ungeladen. Es erfolgte Freisprechung. — Der Kutsher Albert Ranow aus Regenwalde hatte dem Grafen von Perponcher Arnshagen mehrere Kleidungsstücke gestohlen. Der Diebstahl wurde einwandfrei

bewiesen. Der Angeklagte wurde zu einer Woche Gefängnis und zu den Kosten des Verfahrens verurteilt.

Stolp. Protest gegen die Unterzeichnung des Schmachtfriedens. Das Infanterieregiment 5 hat in einem Telegramm an die Regierung ihren schärfsten Einspruch gegen die Unterzeichnung des Friedens erhoben.

Herrendorf. Beim Baden ertrunken. Der 23jährige Schmitz-Deffelle Herz durchschwamm den hiesigen Dorfteich in einer kurzen Runde und kehrte alsdann ans Ufer zurück. Als er gleich darauf zum zweiten Male ins Wasser ging, rief er während des Schwimmens plötzlich um Hilfe. Es befanden sich zufällig mehrere junge Leute am Ufer, von denen Stellmachermeister Bartels sogleich ins Wasser sprang, um Herz zu retten. Bartels geriet aber dabei selbst in Lebensgefahr, da ihn der Ertrinkende an den Füßen gepackt hatte, so daß er sich nicht bewegen konnte. In dieser furchtbaren Aufregung sprang der Knecht Wilke ins Wasser, um wenigstens den ermittelten Bartels zu retten. Der Schmiedegeselle Herz war infolgedessen, nachdem er nochmals um Hilfe gerufen hatte, untergegangen und ertrunken.

Schivelbein. Verhete Landarbeiter. Von sozialdemokratischer Seite war vor einiger Zeit behauptet worden, daß in der Umgegend von Schivelbein Regierungstruppen an Großgrundbesitzer verteilt worden seien, um einen „unzulässigen“ Druck auf freitende Landarbeiter auszuüben. Das mit der Unterzeichnung dieser Angelegenheit beauftragte Mitglied des Stettiner Zentralrates der Arbeiter- und Soldatenräte Wagner hat nun nach seinem eigenen Bericht hierüber folgende Mitteilungen gemacht: In vielen Fällen haben sie am 10. dieses Monats die Arbeit niedergelegt und selbst die durchaus notwendigen Arbeiten (Viehfüttern, Melken, Milchablieferung) mit Gewalt verhindert. Die Arbeitswilligen sind über zugerichtet worden. Durch die Gegenwirkung der vernünftigen Arbeiter und des seit 14 Tagen im Amte befindlichen Landrats ist die Arbeit allseitig aufgenommen worden. Die bestehenden Differenzen sollen durch den Schlichtungsausschuß entschieden werden.

Finkenwalde. Beim Baden ertrunken ist am sog. Bretschen Staden am Sonnabend abend das achtjährige Söhnchen Hermann des Fischers Hermann Holz, Pödejuch, Klosterstraße 10. Das Kind war in ersticktem Zustande ins Wasser gegangen. Nur so ist es möglich, daß es in dem flachen Wasser ertrinken konnte.

Stettin. In den Ausstand getreten sind die kaufmännischen und technischen Angestellten sowie die Werkmeister der Firma Stoewer-Werke A. G. vorm. Gebr. Stoewer, nachdem die seit dem 28. April eingestellten Verhandlungen zu keinem befriedigenden Ergebnis geführt haben.

Stettin. Stadthauskass. Der Haushaltsplan der Stadt Stettin für die Zeit vom 1. April 1919 bis zum 31. März 1920, mit dessen Beratung die Stadtverordneten-Versammlung am 10. Juli beginnen wird, ist nun auch im Druck fertiggestellt. Der Vorschlag schließt in Einnahme und Ausgabe mit 56 757 393,19 Mark ab, das Extra-Ordinarium mit 20 851 394,57 Mark, der gesamte Plan mithin mit 77 608 727,76 Mark. Die zur Deckung des Bedarfs vorgeschlagenen Steuererhöhungen sind in dem Vorschlage auf der von uns bereits mitgeteilten Höhe (Einkommensteuer 340 vom Hundert gegen 250 vom Hundert im Vorjahre) verblieben.

Greifswald. Sektgelage unter Zigeunern. Ein großer Trupp von Zigeunern ist Donnerstag hier eingetroffen. Auf dem Schützenplatz, wo sich die Zigeuner niedergelassen haben, veranstalteten sie gestern abend ein Sektgelage, bei dem etwa 30 Flaschen Sekt geleert wurden. Freitag mittag kam es unter den Zigeunern zu einer Schlägerei, weshalb mehrere Polizeibeamten zu Hilfe gerufen werden mußten.

Jakobshagen. Eine furchtbare Eifersuchtsragodie spielte sich hier auf der Landstraße ab, die nach Röhrberg führt. Einer der hier wohnenden Pächter verurteilte, wie es heißt, durch Eifersucht verleierte, die Frau des ihm benachbarten Pächters durch mehrere Revolverkugeln zu töten. Von einer Kugel getroffen, fiel die Frau sofort ohnmächtig um. Da der Mörder annahm, daß er sein Opfer tödlich getroffen hatte, richtete er die Waffe gegen sich selber und machte so seinem Leben ein Ende. Die Frau war aber nur am Kopf verwundet worden, sodaß eine schwere Gefahr nicht vorlag. Sie kam in die Behandlung des hiesigen Arztes.

Verantwortlich für den politischen Teil: Hauptschriftleiter Günther Herricht; für den übrigen redaktionellen Teil: Wilhelm Eichholz; für den Anzeigenteil: Hans Kellgönd. Druck und Verlag: Fürstentumer Zeitung A.-G. Sämtlich in Köslin.

Achtung!

Kameraden, meldet Euch zum Grenzschutz „OS“.

Bedingungen: Gute ausreichende Verpflegung, 5 Mk. tägl. Zulage bei mobiler Wohnung, Weiterzahlung der Familienunterstützung, 5 Mk. tägl. Reisepensen, gute Behandlung.

Meldungen heute bis 30. von 10 bis 4 Uhr nachmittags

Große Baustraße 16, 1 Tr.
beim Transportführer.

Streichhölzer

echte Schweden
in Kisten à 500 und 720 Paq
sofort lieferbar.

Ernst Frensdorff, Stettin.

Tel. 46, 84, 2841. Telegr. Ernst Frensdorff.

In E. Bethl's Dampf- Bettfedern-Reinigungs- und Desinfektions-Anstalt

Mühlentorstraße 11
werden die Bettfedern durch fachmännische Bearbeitung hundert Prozent schoner.

Abtötung von Motten garantiert.
Auf Wunsch wird abgeholt u. zugestellt.

Hans Lange, Dentist

Markt 28, I.

Zahnersatz nach neuestem Verfahren.
Gold-Kronen und Brückenarbeiten.

Zur Ausführung aller Malerarbeiten sowie dekorativer Malerei empfiehlt sich Kurt Modigell

Bergstr. 30. Fernspr. 502.

Dr. Plagemann

Sacharzt für Chirurgie, Orthopädie u. Strahlenheilkunde
Stettin, Moltkestraße 11
Fernsprecher 6087.

Ein donnerndes Hoch dem Geburtstagskind

Frl. Martha Schneider

daß der Brummelsberg bebte.

Zu verkaufen: Neuer Gehrockanzug, Mittelgröße, feinste Ware. Neue Tüllbettdecke für 2 Betten. Hängelampe für elektr. eingerichtet. Großer Baum im Kübel. (Evonimus) Zu erfragen in der Geschäftsstelle d. Zig.

Erlaubnisbescheinigung zum Beeren-sammeln in den hiesigen Wäldern werden für dieses Jahr gemäß der Bestimmung des Regierungspräsidenten vom 10. Juni 1919 nur in beschränktem Maße vom Rentamt Muffeden gegen eine Gebühr von 1 Mark ausgegeben.

Verwaltung der Muffedener Güter.

Achtung! Bauern! Buchführung!

Auf Grund des Reichsumsatzsteuergesetzes ist künftig jeder Landwirt, ob Büdner oder Großbauer, zu Aufzeichnungen für seinen Wirtschaftsumsatz verpflichtet.

Der beste Zeitpunkt zum Beginn einer landw. Buchführung ist der 1. Juli.

Beeignete Buchführungen für Klein- und Großbauern liegen im Geschäftszimmer der Anstalt zur Einsicht aus. Bestellungen auf solche werden ebenda ohne Vermittlungsgebühr entgegengenommen.

Landwirtschaftliche Winterschule Köslin.

7. Kufste.

Bettmatten

Befreiung sofort. Alter und Geschlecht angeben. Aust. umsonst.

Sonst.-Verband München. 411.

Kaffee, Kakao

bedeutend billiger.

R. Jasmer, Mühlentorstr. 24.

Ansichtskarten

in großer Auswahl

Kösliner Ansichten
Christliche Darstellungen
Künstler-Karten
(Wernerberg-Heilmann u. a.)
Fürstentumer Zeitung
A.-G.

Anzeigen aus Janow.

Ich bin bei dem Amtsgericht Janow zur Rechtsanwaltschaft zugelassen.

Rechtsanwalt Schilke

Fernsprecher Janow Nr. 45.

Vom 29. 6. bis 7. 7. verreist.

Dentist W. Kapellusch.

Statt besonderer Anzeige.

Es hat Gott dem Herrn gefallen, unser innigstgeliebtes
Ältestes Kind, unsern herzlichsten Bruder

Werner Hans Urban

nach längerem, mit rührender Geduld getragenen Leiden
im Alter von 15 Jahren zu sich zu nehmen.

In tiefstem Schmerze

Paul Urban, Professor,
Grete Urban geb. Jähnte,
Helmuth Urban, Kadett,
Gerda Urban.

Köslin, den 27. Juni 1919.

Die Trauerfeier und Beerdigung findet statt am Mon-
tag, dem 30. Juni, nachmittags 3 Uhr, von der Leichenhalle
des neuen Friedhofes.
Anfrüchtiger Teilnahme gewiß, bitten wir, von Beileids-
besuchen abzusehen.

Bekanntmachung.

Vom 1. Juli dieses Jahres ab werden besondere Zuckerkarten
ausgegeben. Die Ausgabe dieser Karten für die Zeit vom 1. Juli
bis 30. September 1919 findet in der Mädchenturnhalle wie folgt
statt:

- am Dienstag, den 1. Juli 1919
von 7 1/2 bis 9 1/2 Uhr für die Bezirke 1 und 2,
von 10 bis 12 Uhr für die Bezirke 4 und 9,
von 12 bis 2 Uhr für die Bezirke 12 und 19;
 - am Mittwoch, den 2. Juli 1919
von 7 1/2 bis 9 1/2 Uhr für die Bezirke 5 und 6,
von 10 bis 12 Uhr für die Bezirke 7 und 11,
von 12 bis 2 Uhr für die Bezirke 10 und 16;
 - am Donnerstag, den 3. Juli 1919
von 7 1/2 bis 9 1/2 Uhr für die Bezirke 15a und 16a,
von 10 bis 12 Uhr für die Bezirke 19a und 20,
von 12 bis 2 Uhr für die Bezirke 21 und 22;
 - am Freitag, den 4. Juli 1919
von 7,30 bis 10,30 Uhr für die Bezirke 8 und 15,
von 10,30 bis 2 Uhr für die Bezirke 17 und 18;
 - am Sonnabend, den 5. Juli 1919
von 7,30 bis 10,30 Uhr für die Bezirke 3 und 13,
von 10,30 bis 2 Uhr für die Bezirke 1a und 14.
- Die Ausföndigung erfolgt nur gegen Vorzeigung der Brot-
ausweis Karte.
Köslin, den 28. Juni 1919.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die Ausgabe der Reichsleischkarten für die nächsten 4 Wochen
findet in der Mädchenturnhalle wie folgt statt:

- Am Dienstag, dem 1. Juli 1919,
von 7,30 bis 2 Uhr für die Kundenlisten Rufferow, Schneider (Paul)
und Max Schneider, Neuetorstraße, Schröder und Hörnte.
- Am Mittwoch, dem 2. Juli 1919,
von 7,30 bis 2 Uhr für die Kundenlisten Dettbarn, Lüttschwager, Fischer,
Scheunemann und Brümmer.
- Am Donnerstag, dem 3. Juli 1919,
von 7,30 bis 11 Uhr für die Kundenlisten Bechert, Grelmann, Kappel,
Berndt und Baste.
- von 11 bis 2 Uhr für die Kundenlisten Harte (Kogz. Allee), August
Schulz (Bubliherstr.), Dumte, Lambrecht und Wächmann.
- Am Freitag, dem 4. Juli 1919,
von 7,30 bis 11 Uhr für die Kundenlisten Dahnz, Blocksdorf, Harte
(Wilhelmsstraße), Siefert und Beyer.
- von 11 bis 2 Uhr für die Kundenlisten Schreiber (Grünstraße),
Dreyer, Schwante, Panten und Albert Schulz (Böttcherstraße).

Als Ausweis sind die alten Mittelfelder der Reichsleischkarten
mitzubringen. Bei letzteren ist Nummer der Kundenliste und Name des
Fleischermessers einzutragen.
Die Brotausweisarten sind zur Kontrolle vorzulegen.
Köslin, den 28. Juni 1919.
Der Magistrat.

Bilanz am 31. 12. 1918.

Vermögen.	Schulden.
Bauguthaben . . . 1844,84 Mf.	Eingezahlte Geschäfts- anteile . . . 3 170,— Mf.
an die Stadtköslin . . . 15 098,— "	Anleihen . . . 15 000,— "
Verlust am 31. 12. 1918 1 227,16 "	
18 170,00 Mf.	18 170,— Mf.

Gewinn- u. Verlustrechnung.

Verluste.	Gewinne.
Geschäftskosten . . . 44,30 Mf.	Zinsen von Baugut- haben . . . 71,14 Mf.
Verlustvortrag aus der Bilanz 1917 . . . 1 254,— Mf.	Verlust am 31. 12. 1918 1 227,16 "
1 298,30 Mf.	1 298,30 Mf.

Mitgliederzahl am 31. 12. 1917 = 26 mit 39 Anteilen
Zugang im Rechnungsjahr 1918 — — — — —
Abgang im Rechnungsjahr 1918 — — — — —
Bestand am 31. 12. 1918 wie oben = 26 mit 39 Anteilen
Hauptsumme der Mitglieder am 31. 12. 1918 7800,— Mf.
Geschäftsguthaben der Mitglieder am 31. 12. 1918 3170,— "

Das Geschäftsguthaben sowie die Hauptsumme der Mitglieder haben
sich im Laufe des Geschäftsjahres weder vermehrt noch vermindert.

Arbeiterheim Köslin, gem. Bauverein e. G. m. b. H.

Der Vorstand.

Elfe. Schwolow.

Der Aufsichtsrat.

Dr. Zubke. Öhnmann. Jastrow.

Handwerkerverein.

Am 3. Juli, abends 8 Uhr in den Kösliner Festsälen
Versammlung.

Um das Erscheinen aller Mitglieder wird gebeten, da wichtige
Angelegenheiten vorliegen.
Mitgliedskarte dient als Ausweis.
Gäste können eingeführt werden.
Der Vorstand.

Restaurant Gallenstein.

Sonntag, den 29. Juni:

Großer Familienball

feische Erdbeeren und Erdbeerbowle,
wazu freundlichst einladet
der Wirt.

**Besonders preiswerte
Waschstoffe.**

- Weiße Schleierstoffe** 12.00, 16.00, 19.00, 22.50 M.
glatt und bestickt, 70 bis 120 cm breit m
- Bedruckte Schleierstoffe** 11.50, 14.50, 18.00, 21.00 M.
häßliche Streifen-, Tupfen- u. Blumenmuster,
70 bis 120 cm breit, m
- Glatte Schleierstoffe** 12.00, 19.00, 22.50, 29.50 M.
gute Qualitäten in weiß und allen Farben,
70 bis 120 cm breit m
- Kreppon** 9.00, 12.00, 13.50, 16.50 M.
einfarbig und bedruckt, ca. 70 cm breit m
- Musseline** 9.50, 11.-, 13.50, 15.- M.
hell und dunkel, große Muster,
auswahl, ca. 75 cm breit m
- Satin** 13.50, 15.-, 16.75, 17.50 M.
einfarbig und bedruckt, ca. 80 cm breit m
- Jephtie** 9.75, 11.-, 12.50, 16.- M.
gute, waschichte Qualitäten,
ca. 75 cm breit m
- Leinen** 8.50, 9.75 M.
einfarbig und bedruckt, ca. 75 cm breit m
- Rips u. Ripsleinen** 16.-, 17.-, 18.-, 24.- M.
in weiß und farbig, für
Kostüme und Röcke, ca. 70 bis 80 cm breit m

Bei Musterbestellungen erbitte genaue Angabe
des Artikels, der Farbe und Preisliste.

Gustav Zeerk, Stolp i. P.

Telefon 125 u. 126.

Bekanntmachung.

Infolge weiterer Erhöhung der
Löhne, der Preise für Kohlen usw.
sind ab 1. Juli d. Js. zu zahlen:
für 1 cbm Gas 50 Pfg.
" 1 hl Rols 4,50 M.
" 1 Ztr. Teer 18,00 "
Köslin, den 28. Juni 1919.
Der Magistrat.

Holzverteilung.

Am Montag, den 30. d. Mts.
von 8 bis 10 Neuetorstraße,
" 10 " 11 Neuetor-B. Ausbau,
" 11 " 12 Neuklengerstraße,
Nikolaipfah.
Köslin, den 28. Juni 1919.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Das Befahren des zwischen
Badstüber- und Junterstraße ge-
legenen Teils der Schlossstraße durch
Leistungswert verboten. Befahren
der Straße nur in der Richtung
Junterstraße, Badstüberstraße ge-
stattet.
Köslin, den 24. Juni 1919.
Die Polizeiverwaltung.
Dr. Pusch.

Freibank.

Monag, den 30. d. Mts., von
8,30bis 10 Uhr Abgabe an Nr. 1301
bis 1435.
Der Schlachthofdirektor.

In das Handelsregister Nr. 187
ist bei der Firma Gustav Stein in
Köslin am 23. Juni 1919 eingetragen:
Die Firma ist erloschen.
Amtsgericht Köslin.

In das Handelsregister Nr. 29,
ist bei der Firma H. G. Kapfische in
Köslin, Inhaber Farbverleibhaber
Herzmann Kapfische daseibst, am
22. Juni 1919 eingetragen: Die
Kaufleute Paul Kapfische und
Bruno Plank, beide in Köslin,
haben das Geschäft von der Erb-
bin des verstorbenen Firmeninhabers,
seiner Witwe, erworben und die
Einzelfirma in eine am 1. Mai
1919 begommene Handelsgesellschaft
umgewandelt.
Amtsgericht Köslin.

Zur bevorstehenden Ziehung

1. Klasse Preuß. Lotterie sind

Lose

in allen Abchnitten vorrätig.

Julius Schrader,

Bankgeschäft.

Lose zur 1. Klasse

Preuß. Lotterie müssen baldigst er-
neuert werden, um den anderwei-
tigen Verkauf zu vermeiden.
Auch Kauflose vorrätig.
J. Schrader,
Bankgeschäft, Hohetorstr. 19.

Verreist

bis Mitte August
Dr. Kohleder.

**Reisegepäck-
Versicherung**

durch
Julius Schrader,
Bankgeschäft.

Tafelschokolade

R. Jasmer, Mählentorstr. 24

Gardinen

in Oliven-Dei, neu eingetroffen,
und empfiehlt
W. Sorth, Neuetorstraße 40.

Angestellte gr. Betriebe erhöhen ihr
Gehalt. „K“ Postamt 39, Berlin.
Zigaretten gew. 150—250 M. p. M.
Koslowki, Berl. Schulzendorferstr. 18

Pianist (erstklassig), empfiehlt
sich für Festlichkeiten
und Tanzveranstaltungen. Gute
March- und Trauermusik.
Kurt Bod, Kapellmeister,
Mählentorstr. 60.

Ein Laden

zu vermieten. Zu erfragen in der
Geschäftsstelle d. 3tg.

Vom 13. bis 27. Juli für junge
Dame

möbl. Zimmer

in gutem Hause gef. Angeb. mit
Preis unter 3. 372 an die Geschäfts-
stelle des Kösliner Volksblatts.

Von Anfang Juli auf längere
Dauer für Ehepaar

2 möblierte Zimmer

gesucht. Angebote unter A 373
an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

Spätestens zum 1. Oktober in
gutem Hause

4 Zimmer-Wohnung

gesucht, mit allem Zubehör.
Herzich, Hauptstraßeleiter,
Bergstraße 26.

M. 75000

im ganzen oder geteilt auf sichere
Hypotheken zu 4 1/2 % zum 1. 10.
auszuleihen.
Moriz Lewinberg.

1 starkes

Arbeitspferd

sucht zu kaufen
A. Treptow.

Ein Pferd,

3 1/2 Jahre alt, 1,70 m groß, steht
zum Verkauf.
August Otto, Klein-Möllen.

Mittelpferd

gesund und ausgefit, steht zum Ver-
kauf
Al. Gausst. 11.

Ein kräftiger

Zughund

zu kaufen gesucht.
W. Schwante, Fleischmeister,
Neuetorstraße 40.



**Außerordentliche
Hauptversammlung**
Donnerstag, den 3. Juli, abends
8 Uhr, im Vereinslokal Wilhelm-
straße 2.

- Tagesordnung:
1. Wahl der 4 Vertreter für den
Gautag in Kolberg am 6. Juli
1919 und Bewilligung der Ent-
schädigung für die 4 Vertreter
und Vorturner, welche am Gau-
vorturntag teilnehmen.
 2. Geldbewilligung für die Teil-
nehmer am Turnfest in Stettin.
 3. Antrag des Vorstandes auf Er-
höhung des Beitrages.
 4. Verschiedenes.
- Der Vorstand.



**Verein ehem. Artilleristen
und Pioniere Köslin.**
Die Kameraden werden gebeten,
Einladungen zum Vergnügen am
6. Juli schon jetzt vom Kameraden
G. Beißl Mählentorstraße 11, abzu-
holen.
Der Vorstand.

D. S. V.

Dienstag, den 1. Juli abends
8 Uhr Versammlung bei Hameyer.

**Deutsch- evangelischer
Frauenbund
Ortsgruppe Köslin.
Hauptversammlung**

am Sonnabend, den 5. Juli 1919,
nachm. 5 Uhr im Gemeindefeusa-
ll. Saal.

- Tagesordnung:
1. Jahresbericht.
 2. Kassenbericht.
 3. Kommissionsberichte.
 4. Vortrag v. Herrn Postsekretär
Klawonn über Kriegserheim-
stätten.
- Die Mitglieder werden um zahl-
reiches Erscheinen gebeten.
Gäste herzlich willkommen.

Arbeitsmarkt.

**Ziegeldecker
und Pappdecker**

bei hohem Lohn für dauernde
Beschäftigung gesucht
Hermann Geiß, Bätow.

**Einen tüchtigen
Schuhmachergehilfen**

verlangt O. Kropp, Borkenhagen,
Bez. Köslin.

**1 intelligenter
Hausdiener**

per sofort gesucht.
Hotel Neues Gesellschaftshaus,
Sentenhagen.
Bedingung durchaus zuverlässiger
Pferdepfleger.

**Suche sogleich einen jüngeren
Arbeiter**

zur Landarbeit.
Frau Kametz in Giestow.

**Für frauenlosen Gutshaushalt
suche zum 1. August bessere
Wirtschafterin,**

die gut kocht, im Baden, Ein-
schlachten und Geflügelzucht erfah-
rt. Zeugnisse u. Gehaltsanträge
einsenden.
Kadoll, Zwirnitz b. Rehin i. Pom.

**Kösliner
Veranstaltungen.**

Sonnabend, den 28. Juni 1919
Schülerkonzert, veranstaltet von
Frl. Alara Klein, abends 7 Uhr
bei Lüdthe.
Sängerkreis, 8 Uhr Uebungsstunde
in den „Kösliner Festsälen“.
Sonntag, den 29. Juni 1919.
Turnverein, Ueben der Frauen-
und Sportabteilung ab 8,30 Uhr
vorm., Spielplatz, Mählentorstr.

Sonntag, den 29. Juni 1919.

Telephon 49.

Aufgaben auf dem Gebiete der Siedlungspolitik.

Von Dr. von Kries,

Mitglied der Preussischen Landesversammlung.
(Schluß.)

Wie beschafft man aber

die Geldmittel,

um das notwendige Siedlungsland für viele zehntausende von Siedlern zu erwerben oder aus Moor- und Oedland herzustellen? Wie man beschafft man die Geldmittel, die zum Aufbau der Stellen und zu deren Einrichtung erforderlich sind?

Die Möglichkeit, die außerordentliche Vermögensabgabe in Grundbesitz zu erlegen, mag für die Steuerpflichtigen zuweilen angenehm sein, für die finanzielle Seite der Siedlungstätigkeit ist sie ohne jede Bedeutung. Soweit der Staat Domänenbesitz zu Siedlungszwecken bereit stellt, wird er sich mit einer Tilgungsrente begnügen; hier wird Kapitalanwendung nicht nötig sein. Anders beim Privatbesitz. Der Privatbesitz kann nur durch Kapitalzahlung erworben werden, und die nötigen Kapitalien flüssig zu machen, wird nach wie vor nur in dem Wege des Rentenbankkredits möglich sein. Für Rentenbankbriefe, wenn die Geschäftsgebarung bei ihrer Ausgabe solide bleibt, dürfte auch unter den jetzigen traurigen Verhältnissen bald ein auswärtiger Markt wieder offen sein. Sehr viel schwieriger wird es sein, die sonst erforderlichen Darlehen zu beschaffen. Vielleicht läßt sich einer Lösung der Frage auf dem Wege näher kommen, daß die allgemeine Wehrpflicht, deren Durchführung in Zukunft, wenn anders es uns überhaupt gelingt gegenüber den Forderungen der Feinde ein auf der Wehrpflicht ruhendes Heer zu unterhalten, jedenfalls nur in ganz beschränktem Maße möglich sein dürfte, in eine allgemeine Wehr- und Arbeitspflicht umgewandelt wird, auf Grund deren jeder Deutsche beiderlei Geschlechts bis zu einem Jahre gegen freien Unterhalt und geringe Entlohnung zum Seeresdienst oder zu Arbeiten zum Besten des Staates herangezogen werden könnte. Ich denke hierbei natürlich an eine Beschäftigung, die für den Staat möglichst vorteilhaft ist und sich daher zunächst an die Berufsbeschäftigung des einzelnen Pflichtigen anlehnen muß. Für Kultivierung von Moor- und Oedländern und zahlreiche andere mit der Herstellung neuer Siedlerstellen zusammenhängende Arbeiten ließe sich hierdurch manches leisten. Aber auch wenn man diesen vielleicht zunächst ungewohnt anmutenden Weg beschreitet, läßt sich die Bereitstellung eines größeren Staatskredits nicht umgehen, der nach meiner Überzeugung zweckmäßig durch Schatzanweisungen beschafft werden wird.

Der

Aufbau der neuen Anwesen

wird auf das bescheidenste Maß zurückgeführt werden müssen. In Ermangelung von Ziegeln wird man sich meist mit Erdbauweisen behelfen müssen. Vorübergehendes, vielleicht aber mehrere Jahre andauerndes Wohnen in Erdhütten wird nicht selten sein, ebenso die längere Benutzung vorhandener Gebäude als Notwohnungen. So schön und stellenweise so luxuriös zu bauen, wie in den letzten Jahren vor dem Kriege, werden wir für lange Zeit nicht in der Lage sein. Darauf aber kommt es schließlich auch nicht entscheidend an; auch aus kleinen, schlechten Wohnungen kann ein starkes, selbstbewußtes Geschlecht emporsteigen, das den deutschen Namen wieder zu Ehren bringt.

4.

Die technische Ausführung der Siedlungsarbeiten hätte man in den letzten Jahren vor dem Kriege in der Hauptsache gemeinnützigen Gesellschaften übertragen, an denen sich Staat, Provinzen und Kreise beteiligten. Die Mitarbeit der Generalkommissionen auf diesem Gebiete ist durch die fortschreitende Gründung der Kolonisationsgesellschaften immer mehr ausgeschaltet und auf die formal juristische Seite beschränkt worden. Der allernötigste

Abbau der Auseinanderziehungsbehörden, je nachdem sie ihre sogenannten ursprünglichen Aufgaben erledigt haben würden, war in Aussicht genommen. Die Aufgaben der inneren Siedlung sollten im Zusammenhang mit der allgemeinen Staatsverwaltung gelöst werden.

Gegenwärtig will die preussische Regierung einen anderen Weg gehen. Sie will die Auseinanderziehungsbehörden umgestalten und als besondere Behörden für die Zwecke der inneren Kolonisation dauernd fortbestehen lassen. Der in Frage kommende Geleitzentwurf hat die Kommissionsbera-

tung bereits passiert; seine Annahme in der preussischen Landesversammlung scheint gesichert. Nach meiner Ansicht wäre es richtiger gewesen, den auf Grund jahrzehntelanger Erfahrungen von der früheren preussischen Regierung gewählten Weg nicht zu verlassen. Die Wichtigkeit der inneren Kolonisation für das allgemeine Staatswohl erheischt gebieterisch, jede Zersplitterung von Kraft zu vermeiden und alle staatlichen Tätigkeiten auf diesem Gebiet in einer Instanz zu vereinen, was, da die wichtigen Funktionen auf dem Gebiet der inneren Kolonisation doch wohl dauernd bei den Behörden der allgemeinen Landesverwaltung verbleiben müssen, nur durch Eingliederung der ganzen Siedlungstätigkeit in den Rahmen der allgemeinen Landesverwaltung möglich ist. Es ist allerdings nicht zu verkennen, daß sich auch für die jetzt geplante Regelung gute Gründe anführen lassen und es wäre verfehlt anzunehmen, daß die Siedlungsarbeit unter der Leitung der neuen Landeskulturbehörden mißlingen müßte. Sind die neuen Landeskulturbehörden mit leistungsfähigen, erfahrenen Männern besetzt, die der Siedlungsarbeit Liebe und Verständnis entgegenbringen, wird unter Ausschaltung rein bürokratischer Arbeitsweise auch den Erfahrungen und der Tatkraft, die in den gemeinnützigen Siedlungsunternehmungen verschlossen liegen, freier Spielraum gewährt, so wird, sofern die allgemeinen politischen Verhältnisse überhaupt eine erfolgreiche Arbeit zulassen, auch unter der Leitung der neuen Landeskulturbehörden die Siedlungsarbeit reichen Segen für das Vaterland schaffen.

Vermischtes.

— **Bismarcks Geburtsitag als Nationalfeiertag.** Die am Sonntag, dem 15. Juni aus allen Teilen des Reichs zahlreich besuchte Vertrauensmänner-Versammlung des Deutschnordbundes faßte einstimmig folgende Entschliessung: Im unzerstörbaren Glauben an die Wiederaufrichtung eines kraftvollen, staatslich geeinten deutschen Volkstums wollen wir den Geburtsitag Bismarcks, des Vorbildes eines in schaffender Arbeit für sein Volk sich verzehrenden Lebens heilig halten und ihn nach und nach zum Nationalfeiertag aller Deutschen auf Erden zu gestalten suchen.

— **Das Tischdeckverbot besteht weiter.** Das Tischdeckverbot, das immer noch besteht, wird in letzter Zeit vielfach in Gast-, insbesondere aber in Gartenwirtschaften nicht mehr beachtet.

— **Volkssinger.** Aus Frankfurt a. M. wird uns geschrieben: Bei einer Durchsichtung des Schwanheimer Waldes durch einen Freiwilligentrupp junger Männer und Burtschen wurden 11 Frauenzimmer bei Tätschkeiten mit lausbedrehten Trippen erwischt und zunächst gehörig verprügelt. Dann schnitt man allen das Kopfsaar bis an die Haarwurzel ab und lieferte sie der Schwanheimer Polizei aus. Jede mußte ihren Zopf in der Hand tragen. Einer Frau schnitt der eigene Mann das Haar vom Kopf und riß ihr die Kleider vom Leibe.

— **Die ganze Villa ausgeräumt.** Eine Diebesbande wurde von der Hamburger Polizei dingfest gemacht. Der Einhalter einer Villa in der Feldbrunnentrasse hatte vor dem Arbeitsamt mit einem erwerbslosen Schlosser A. ein Gespräch angefangen, in dessen Verlauf letzterer erfuhr, daß der Einhalter zurzeit allein in der Villa hause, da die Herrschaft verreist sei. Der Schlosser baute hierauf seinen Plan auf und verbündete sich mit einem Mechaniker Sch., um die Villa auszuräumen. Sie gingen dabei abschnittsweise vor. Am ersten Tage ihres Besuchs leerten sie den ganzen Weinkeller und schafften den Inhalt mit einem Fuhrwerk fort. Beim zweiten Male nahmen sie dann die wertvollsten Gegenstände mit, während sie beim dritten Besuch die Villa gänzlich ausräumen wollten. Zu diesem Zwecke versicherten sie sich der Hilfe des Monteurs G. und des Arbeiters F., empfangen diese in der Villa, als ob sie die Eigentümer seien, bewirteten sie und übergaben ihnen dann den Auftrag, den Abtransport der Möbel vorzunehmen. Der eingeschlichene Einhalter hatte aber inzwischen doch die Polizei benachrichtigen können, die durch einen Hintereingang einbrang, die Gespräche der Gesellschaft belauschte und sie kurzerhand verhaftete. Die beiden „Möbeltransporteure“ werden sich möglicherweise nur wegen Schlerrei zu verantworten haben.

Dies und Das.

— **Vom „Fräulein Hausassistentin“.** Dienstmädchen — das gibt es im skandinavischen Norden nicht mehr. Beleidigender Name für ein freies Geschöpf! Wer sich wohlwollend und großmütig dazu hergibt, an der Haushaltung anderer Leute sich durch gewisse Hilfsleistungen angemessen zu beteiligen, der hat auf die Bezeichnung „Hausassistentin“ An-

spruch. Die Hiltörchen über die Ansprüche und die Ansprüche von Fräulein Hausassistentin bilden schon ein eigenes Kapitel in der skandinavischen Presse. In einem Blatte in Karlskrona fand sich unlängst folgende Anzeige: „Einem Einzelmädchen wird Platz angeboten. Bedingungen: die Bewerberin darf keines der Familienmitglieder bestehen oder vergiften. Alle übrigen Forderungen ganz und gar nach dem Wunsch der Bewerberin“. Das klingt ja nun nach Ironie; man wird aber doch zweifelhaft, ob es nicht bittere Wahrheit ist, wenn man hört, was aus Dänemark berichtet wird. Dort suchte eine Dame eine „Hausassistentin“, und alle die Engel, denen sie ihren Vorschlag ergeben vorlegte, fragten sie dringend nach der Kinderzahl im Hause. Schließlich war sie dieser Frage so herzlich müde, daß sie verzweifelt und demütig erklärte: „Wir haben leider drei, aber wenn sie es verlangen, so wollen wir zwei davon ertränken“. Eine Stockholmer Dame war nach langen, mühseligen Verhandlungen so weit gekommen, daß sie die Abmachung mit Fräulein Hausassistentin als gesichert ansehen zu dürfen glaubte. Plötzlich aber verlangte das kostbare Geschöpf, sie wolle das Bildnis des Hausherrn sehen. „Ja, warum denn?“ „Ja, ich möchte doch gern sehen, ob ich mit ihm auskommen kann!“

Aus heiterm Himmel.

— **„So-ne Vande!“** Vor einigen Tagen fuhr ich mit der Stadtbahn. Uebertreibungen sind mir verhaßt, wie die Tugend; aber ich kann nicht umhin zu betonen, daß, in bezug auf Bewegungsfreiheit, nur der eingepöfelte Spring, und zwar im Zukunftsregulierten Verpackung, vergleichsweise herangezogen werden kann. Auf meinem rechten Knie saß die „alte ehrliche Wolke“ aus dem Viberpelz. Auf meinem linken ihr Töchterchen. Ich bin ein höflicher Mensch; wenn jemand auf meinem Schoß sitzt, pflege ich mit ihm zu plaudern. Wir plauderten. Und zwar entzückten wir uns umsichtig über den augenblicklichen Stand der Dinge im allgemeinen und besonderen. Zum Exempel, hochaktuell, über die grauam zerstörten Bestandteile des Stadtbahnherrn, insbesondere die zerschnittenen Stoffbezüge der Sitzkissen.

— **„So-ne Vandel!“** sagte die Bewohnerin meines rechten Knies empört, „es ist doch nicht zu glauben! Mein Mann ist nämlich Schloffer, und ich läge mich, wenn er nicht letzte Woche an die dreihundert Stadtbahnkissen hat repariert. Ich sage Ihnen, Herr, er hat die Hände über dem Kopf geschlagen. Ordentlich mit Scheren haben sie das Zeug kleingefriert! — Mariechen sit still, mein Kind, du fällst dem Herrn beschwerlich mit das Gezapfel!“

— **„Mutta!“** sagte Mariechen auf meinem linken Knie, und holte einen abgeappten Felsen des zerschnittenen Kissenbezuges unter sich hervor; „Guck doch mal, Mutta, das ist doch ganz ebenfölicher, wie der, den Bata neulich zu meine Schahshens mitgebracht hat. Guck mal, Mutta, ganz ebenfölicher —“

— **Empfang.** Große Ereignisse werfen ihre Schatten voraus. So scheint meine Heimkehr schon vorher vor dem Dienstreiseplan auch dem Postboten mitgeteilt worden zu sein. Am Tage meiner Ankunft öffnete ich dem an der Flurtür klingelnden Briefträger. Er scheint mich im Dämmerlicht, und weil ich noch den selbstauren Rock trage, für den Diener zu halten, denn er fragte voll Mißbegeier: „Nun kommt wohl eher alter Ekel auch bald wieder?“

Briefkasten.

— **Auf verschiedene Anfragen,** warum wir in unserer Zeitung über die vom hiesigen städtischen Drucker ausgehenden Veranstaltungen nichts bringen, haben wir zu antworten, daß es den Gepflogenheiten der Presse nicht entspricht, über Unternehmungen zu berichten, die ihrerseits keine Beziehungen zur Presse suchen. Da trotz mehrfacher Hinweise das städtische Drucker unsere Zeitung nicht zu kennen scheint, haben wir keinen Anlaß, den Drucker-Veranstaltungen unseren Raum zu gewähren.

— **G. F. S. Dienstbindung.** Nach Aufhebung der Beförderungsordnung ist nach dem Bürgerlichen Gesetzbuch eine Kündigung von sechs Wochen vor Quartalschluß zulässig.

— **W. L. Jamund. Beleidigungsklage.** Da Sie erst 17 Jahre alt sind, können Sie selbständig eine Klage nicht erheben. Es wäre nur möglich, wenn Ihr Vater oder Vormund die Beleidigungsklage gegen Ihren Bruder antrengte. Ob Sie dabei einen Erfolg haben werden, ist sehr zweifelhaft, da unter Brüdern öfters solche Zwistigkeiten entstehen. Wir können Ihnen nur von diesem Vorhaben abraten.

Plechten-Wunden

offene Füsse, Krampfadern etc. werden heilt sogar in verzweifeltsten Fällen mit oft überraschendem Erfolg die hautbildende, schmerz- und juckreizlösende Vater Philipp-Cals®. Preis 2,00 und 3,75 M.; erhältlich in jeder Apotheke.

hältlich in Hofapotheke. Man hüte sich vor Nachahmungen und bestelle, wo nicht erhältlich, direkt bei Tutagen-Laboratorium, Hirtelheimen-Kominten. 2.2.

Film und Bühne.

Von Henny Porten.

Sie wünschen von mir ein paar Worte über meine Anschauungen von Film und Bühne? Gestatten Sie, daß ich als Antwort einige persönliche Beobachtungen mitteile. Schon in meiner ersten Jugend ging stets meine Sehnsucht zur Bühne. Damals gab es noch keinen Film — und so geschah es, daß ich heimlich in meinem Zimmer „Faust“ und „Die Jungfrau von Orleans“ deklamirte. Mein Vater ertappte mich einmal dabei, wie ich in der Küche bei der Hausarbeit die Rolle der „Gretchen“ sprach. Er verhielt sich ruhig und ließ mich weiterspielen. Dann packte er mich zusammen und fuhr mit mir zur Buße. Sie war begeistert und wollte nicht glauben, daß ich bisher noch keinen Bühnenunterricht genossen hatte. Auch Vater, dem ich einiges vortrug, war so erfreut, daß er mich sofort zu Hülfsmitnehmer wollte, um mich in einer größeren Rolle im Hoftheater herauszustellen. Da bekam ich es aber mit der Angst zu tun — und ließ mich bei ihm nicht wieder blicken. Aber auch heute noch empfinde ich eine geheime Sehnsucht, einmal auf der Bühne spielen zu können. Natürlich nur in privatem Kreise in irgend einer Wohltätigkeitsvorstellung. Ich habe das bestimmte Gefühl, als ob ich auch dort eine starke Wirkung erzielen könne.

Der Laie macht stets noch den großen Fehler: er vergleicht Bühne und Film. Es kann gar nicht oft genug betont werden, daß beide zwei ganz verschiedene Künste sind. Jambohl: Künste. Denn auch der Filmschauspieler ist ein Künstler, und das Filmen eine Kunst. Trotz der Proteste vieler Feinde. Sie stoßen sich an der Projektion, an der technischen Arbeit. Gewiß, das ist im wahren Sinne des Wortes keine Kunst. Aber das Spiel vor dem Kurbelkasten — das ist Kunst! Die kleinste Regung in der primitivsten Art dem

Publikum durch Gesten klar zu machen, sollte das wirklich nicht als Kunst anerkannt werden? Wenn ich filme, so lebt bei mir alles mit bis in die Fingerspitzen — man durchlebt die darzustellende Figur mehr als beim Theater, wo einem die Routine über vieles hinweghelfen kann, weil man sich durch Worte verständlich macht.

Wenn ich filme, so befinde ich mich in einer Art von Selbsthypnose. Ich bilde mir ein, daß ich in der Tat die Figur bin, die ich zu spielen habe. Es geht so weit, daß ich mich nicht zu schminken brauche, wenn ich blaß oder rot werden soll, wenn ich ein eingefallenes Gesicht oder vor Freude glühende Wangen bekommen muß. Der Reflex meiner inneren Empfindungen ist so stark, daß ich an der betreffenden Stelle während des Spiels völlig zusammenfalle, die Farbe verlieren oder erröte. Auch fühle ich während des Spiel nichts. Wenn ich meine Szene vollendet habe, so gebe ich oft unbewußt auf den Regisseur zu und frage ihn: „Was habe ich eigentlich gemacht?“

In einer großen dramatischen Szene hatte ich einmal auf einem Stuhl zusammensinken. Erst nach der Aufnahme als ich mich wieder erheben will, bemerke ich einen fürchterlichen Schmerz. Es stellte sich heraus, daß ich mich an einem großen Nagel gerissen hatte, der mir ins Fleisch gegangen war, ohne daß ich es während des Spiels irgendwie gefühlt hatte.

Das Landkino.

Von Dekonvenerat Fr. Lembke.

Kein Schund!

Die vor dem Kriege herrschende Landflucht hatte eine ihrer bedeutendsten Ursachen, darin, daß unsere Dörfer allmählich verödet waren. Man versuchte mit allerlei kleinen

Mittelchen das Dorf zu beleben. Um einen Ersatz für das städtische Kino zu bieten, wurden besonders stark die Lichtbildervorträge gefördert. Man mußte aber bald merken, daß der Film sich nicht durch das stehende Lichtbild erheben läßt. Ein Landkino erschien notwendig. Die Notwendigkeit ist heute, wo die Landbewohner im Heere oder in den Munitionsfabriken das Kino kennen und schätzen gelernt haben, wo tausende von Städtern auf das Land verpflanzt werden müssen, und wo durch umfassende Belehrung die Intensität der landwirtschaftlichen Erzeugung gesteigert werden muß, doppelt groß.

Wie man aber das Kino nicht durch Vorführung stehender Lichtbilder erheben kann, so darf man auf keinen Fall das Landkino auf dem Abfall städtischer Unternehmungen aufbauen. Vor dem Kriege klagte man darüber, daß notdürftig eingerichtete, raternde Wanderkinos oder Lichtbildbühnen in kleinen Orten in erster Linie Filme brachten, die das Stadtkino ablehnte, oder die schon so abgespielt waren, daß sie nur noch aus mühsam zusammengeliebten Resten bestanden und die Flimmerbilder einen echten Landregen darstellten. Auch verbotene Filme sollen in der Verwahrheit des Landes und der Kleinstadt oft ein sehr zähes Leben geführt haben. Aus diesen Erfahrungen erklärt sich zum größten Teile die scharfe Ablehnung führender Kreise auf dem Lande gegen das Kino, und damit ist der ganzen Kinoindustrie erheblicher Abbruch getan. Werden wirklich gute Filme vorgeführt, so verschwindet der Widerstand leicht. Außerdem ist das Landvolk so urteilslos nicht. Es hat Gelegenheit genug, ab und zu in größeren Städten gute Kinokinos zu besuchen und lehnt schlechte Darbietungen glatt ab oder läßt sie höchstens bei ganz geringen Eintrittspreisen für Diensthöten und Kinder gelten. Das Schundkino kann auf dem Lande keine angenehme Stellung erringen. Nur auf wirklich guten Apparaten und Filmen läßt sich ein Landkino aufbauen, das seine Zukunft hat.

Daimler-Lastkraftwagen



Daimler-Motoren-Gesellschaft

Berlin-Mariensfelde

Verkaufsstelle für den
Reg.-Bez. Köslin:

F. W. Zander, Köslin,

Neuetorstraße 20,
Fernsprecher 96.

Ich nehme meine
Sprechstunden in Köslin
am 9. Juli wieder auf.
Jeden Mittwoch 11-3 Uhr im Hause des Herrn
J. Loth, Bergstraße 28, 2 Tr.
Augenarzt Dr. Fabian-Kolberg.
Sprechstunden in Kolberg: 8-10^{1/2}, 3-4,
außer Mittwochs und Sonntags.

Ich bin an das Fernsprechnetz unter
Telephon-Nr. 128
angeschlossen.
A. Hinge, Baugeschäft.
Fnh.: Richard Hinge, Suhlitzerstraße 72.

Betrifft Wollablieferung
laut Beschlagnahme-Bestimmung Nr. W. 10/3. 19 vom 1. März 19.
Zum Ankauf der Wolle von Schafhaltern mit weniger als
30 Schafen sind Bezirksaufkäufer bestellt worden. Die Bezirks-
aufkäufer wiederum haben Sammelstellen errichtet.
Sammelstellen für den Bezirk Köslin (Pommern) sind:
Carl Schröter, Kordeshagen,
P. Preuß, Köslin.
An diese Sammelstellen können die Schafhalter ihre Wolle
zur Abschätzung durch den Bezirksaufkäufer liefern. Der Bezirks-
aufkäufer kauft diese Wollen gegen eine Provision für die Reichs-
wolle-Vereinsgesellschaft, Berlin, also nicht für seine Rechnung, auf.
Er ist angewiesen, für das rohe, ungewaschene Produkt den
höchsten Preis zu zahlen unter Zugrundelegung der am 1. März
d. Js. für gewaschene Wollen festgesetzten Uebernahmepreise,
welche gegen die bisherigen Preise beträchtliche Erhöhungen
aufweisen.
Bezirksaufkäufer ist die Firma:
Joh. Lange Sohn's Wwe. & Co.,
Berlin, SW. 11, Dettowstraße 25.
Jeder Abnehmer von Wolle erhält einen Ablieferungsschein.
Auf demselben ist vermerkt, welche Mengen Rohwolle (Schmutz-
wolle) den Schafhaltern zum Zwecke der Selbstversorgung
freigegeben werden. Die Bezirksaufkäufer bezw. Sammelstellen
von deutschen Wollen sind berechtigt, diese freigegebenen kleinen
Mengen Wolle zum Verspinnen anzunehmen. Eine Belieferung
von Strickgarn findet nicht mehr statt.
Reichswirtschaftsstelle für Wolle,
Berlin.

Geschlechts-Kranke!
Rasche Hilfe - Doppelte Hilfe!
Gonorrhöleiden, früher u. veralt. Ausfluß, Heilung in
kürzester Frist, Syphilis, ohne Berufsstörung, ohne Einspritzung
und andere Gifte. Mannesschwäche, sofortige Hilfe. Ueber jedes
der drei Leiden ist eine ausführl. Broschüre erschienen mit zahlreich-
en ärztl. Gutachten u. Hunderten freiwill. Dankschreiben Heil-
ter. Zusendung kostenlos gegen 25 Pfg. in Marken für Porto in
verschloß. Doppelbrief ohne Aufdruck durch Spezialarzt Dr. med.
Dammann, Berlin SW, Potsdamerstraße 123 B. Sprechstunden:
9-10, 3-4 Uhr. Genaue Angabe des Leidens erforderlich, damit
die richtige Broschüre gesandt werden kann.

Schleifsteine
Ia. Qualität, in den verschiedensten Körnungen und Größen,
empfiehlt
aus eingetragener Ladung
E. G. Meyer, Joh. P. Kranicki,
Stolp i. Pom.

Beachtenswertes Angebot.

Wäschetuch, 80 cm breit	m	7.50 u. 9.00
Wäschetuch, 80,2 cm breit, vorzügliche Qualität	m	12.00
Wäschetuch, 84 cm breit, prima Qualität	m	14.50, 16.50
Macotuch, für feine Damenwäsche, 125 cm breit	m	18.00
Wäschetuch, starkfädig, für Bettbezüge, 128 cm breit	m	18.00
Hemdenbarchent, weiß und farbig, in nur guten Qualitäten	m	8.00, 9.00, 10.50, 12.00, 15.00, 16.50
Grau Barchent, für Unterzeuge	m	9.00, 10.00, 12.00, 15.00
Schürzenstoffe, wachsecht, in gestreiften und karierten Mustern, 105-120 cm breit	m	15.00, 18.00, 22.50

— Muster stehen zu Diensten —

Gustav Zeeck
Stolp i. Pom.

Moderne
Kneifer,
Brillen,
Zorgnons,
Ferngläser,
Thermometer,
Barometer.
Werner Feitz, Neuetorstr. 18.

Ersatz für Briketts.
Wegen der ausfichislosen Kohlen-
belieferung empfiehlt es sich schon
heute, seinen Bedarf für den Winter
mit meinem Derben
Buchenholz
einzudecken.
Hugo Petschack,
Holzhandlung am Kleinbahnhof,
Fernruf 476.

Aufkäufer oder Lieferanten
für Heu und Stroh in großen Men-
gen, mit guten Referenzen, werden
gesucht. Es wird höflich um Meldung
von einwandfreien Herren und
guten Firmen schriftlich gebeten.
Hermann Eikeles, Fournage-Groß-
handlung, Neutölln,
Berlinerstr. 89. — Donaustr. 3-4.
Telefon Neutölln 269 u. 268.
Telegr.-Adr. Getreideeikeles, Berlin.

Viele vermögende Damen wollen
sich schnellstens glücklich verheiraten.
Herren, auch ohne Vermögen er-
halten sofort Auskunft durch
„Concordia“ Berlin O. 34.

„Union“
Aktien-Gesellschaft für See- und Fluß-Versicherungen
zu Stettin
gegr. 1857 Reserven Ende 1918: M. 12 000 000.— gegr. 1857
übernimmt

Reisegepäck-Versicherung
unter Einschluß von Diebstahl, Bruch, Abhandenkommen etc.
zu vorteilhaften Bedingungen.
Polissen durch General-Vertreter
Alfred Thörel, Stettin,
Fernspr. 1686 Splittstr. 2 Fernspr. 1686
Vermittler gesucht.

Wurzelpflanzen
Kräftige, gesunde Freilandpflanzen
in großen und kleinen Pöten ab-
zugeben. Per Tausend 5 Mark.
Gutsverwaltung Bonin
h. Ranow.

Zahn-Praxis
Martin Wulka
vorm. Reichs-
Köslin, Bergstr. 7
Eingang Junkerstr. 7
Spr. 9-1 und 3-6.
Telephon 416.

Hämorrhoiden
Verband von auflösenden
Broschüren durch die
Reichert'sche Apotheke,
Elding.

Standesamtsnachrichten
für die Zeit vom 18. bis 24. Juni
d. Js.
Geboren: Knaben 3, Mädchen 5.
Aufgebote 12, Eheschließungen 8.
Gestorben: Invalide Wilhelm
Brausch 71 Jahre, Kaufmann Otto
Bergmann 68 Jahre, Stickerin
Johanna Fröhlich 64 Jahre, Rentier
Kurt Wietbold 59 Jahre, Id. Wirt-
schafterin Minna Reithe 67 Jahre,
Rechnungsrat Friedrich Wendt 82
Jahre, led. Frieda Uecker 27 Jahre,
Maler Wilhelm Mews Sohn Ger-
hard 4 Jahre, Lehrer em. Joachim
Mallow Wulfeden 72 Jahre, Renten-
empfänger Reinhold Lewin 77 Jahre
Aushütterer Otto Pieper Jamund,
68 Jahre, Amtsgerichtsrat Adolf
Langer, Sohn Hrn. Bln. Wilms-
dorf, 4 Jahre, Arbeiter Ernst Volgts
Tochter Margarete 11 Monate,
1 Totgeburt, 1 unehel. Kind, verw.
Maurerpolier Marie Gänzel geb.
Reinfeldt 67 Jahre.

Auskunft umsonst bei
Schwerhörigkeit
Ohrgeräusch, nerv. Ohrschmerz,
über unsere tausendfach bewährten,
patentamtl. geschütz. Hörtrömmeln.
Bequem und unsichtbar zu tragen.
Glänz. Anerkennungen.
Danis Versand München 411
Traumbuch
das große ägyptische M. 250.
Afa-Verlag, München 23-116.

Hans Hoffmeister, Dentist
Bergstraße 24 (im Hause des Herrn Kurt Bastian).
Sprechstunden von 9-1 und 3-5 Uhr.
Zahnersatz in sämtlichen Ausführungen
sowie Zahnbehandlung.
Fernsprecher 573.